

Das Ostkirchentum im Zeichen der „Koexistenz“-Offensive

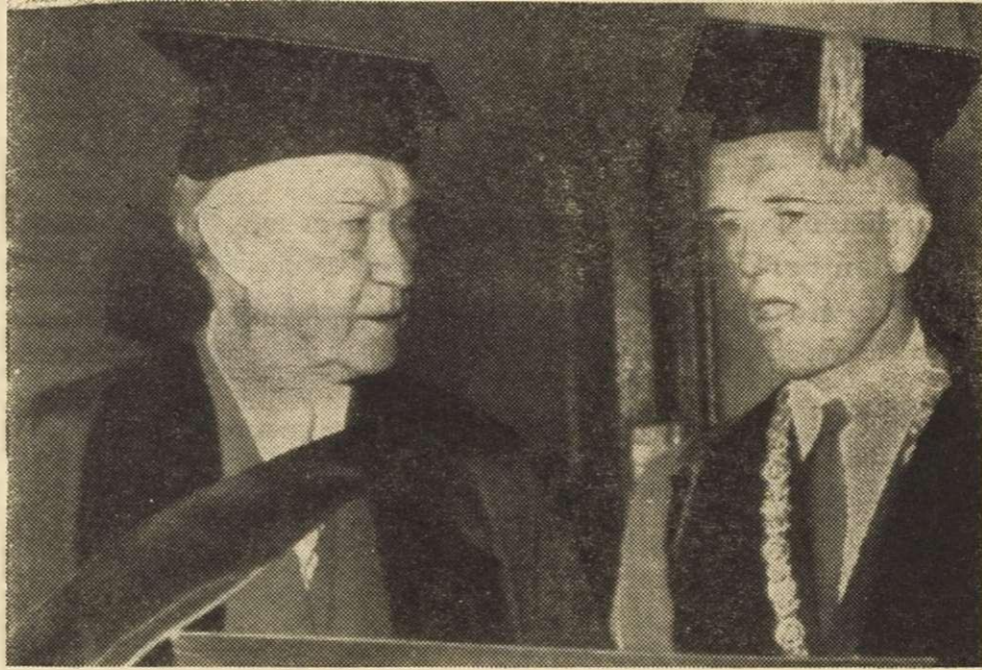
Im Mai dieses Jahres leugnete der Prager Ministerpräsident Vilem Siroky vor Auslandsjournalisten ebenso, daß Erzbischof Beran, der katholische Primas der Tschechoslowakei, im Gefängnis sitze, wie die Wiener Gesandtschaft der Ungarischen Volksrepublik am 2. Juni d. J. eine Nachricht dementierte, derzufolge Kardinal-Erzbischof Mindzenty wieder mit unbekanntem Aufenthalt festgesetzt sei. Beide seien lediglich an der „Amtsausübung gehindert“.

Abgesehen von der deutschen Ostzone, bemühen sich die Machthaber der Ostblockländer unzulänglich um eine bessere Atmosphäre zwischen den kommunistischen Regimes und den seit 1954 „gleichgeschalteten“ Kirchenführungen. Deshalb wandelte man im Frühjahr dieses Jahres in Ungarn die vorläufige „Haftentlassung“ für den greisen katholischen Erzbischof Dr. Groesz in eine endgültige „Begnadigung“ um und gestattete ihm — aufgrund einer weitgehenden Loyalitätserklärung — in sein Amt zurückzukehren. In Polen wurde das Erscheinen des 1954 auf den Index des Vatikans gesetzten „fortschrittlich-katholischen“ Wochenblattes „Dzis i jutro“ (Heute und Morgen) eingestellt; dafür erscheint seit Mitte Mai im gleichen Verlag und mit der gleichen Zielrichtung das Wochenblatt „Kierunki“ (Die Richtungen). An den Beisetzungsfestlichkeiten für den am 20. Mai dieses Jahres verstorbenen Erzbischof Michael Godlewski beteiligten sich nach langer Unterbrechung erstmals wieder hochgestellte Funktionäre der Warschauer Regierung. Ende April dieses Jahres konnten auf dem Semmering bei Wien auch Vertreter der östlichen, lutherischen Diaspora-Kirchen neben den „westlichen“ Lutheranern der evangelischen Diaspora an einer Tagung des „Lutherischen Weltdienstes“ teilnehmen. Demnächst wird Budapest der Konferenzort für ein Komitee des „Lutherischen Weltbundes“ sein. Im Frühjahr d. J. erklärte der schwedische Oberrabbiner Dr. Kurt Wilhelm nach einem mehrwöchigen Rumänienbesuch: „Ich konnte in diesen zwei Wochen mehr Synagogen, Bethäuser und Kultusschulen besichtigen, als ich in anderen Weltteilen während vieler Jahre sah.“

Seit der Jahresmitte 1955 hat man eine Anzahl vorzeitiger Haftentlassungen verurteilter Kirchenmänner aller Glaubensbekenntnisse mit gebührendem Eifer vermerkt. Ein Vierteljahr nach dem 20. Parteitag der KPdSU und der Bloßstellung des „anti-titoistischen“ Justiz- und Blutterrors haben dagegen die Weltverbände der religiösen Glaubensgemeinschaften einen Umstand noch immer unerwähnt gelassen: Ein Teil gerade der namhaftesten Kirchenvertreter in den europäischen Volksdemokratien wurde nämlich von den gleichen Richtern und Staatsanwälten, unter Anwendung des gleichen Gewissenszwanges angeklagt und verurteilt — wie die inzwischen in diesen Ländern rehabilitierten Titoisten. Warum haben bisher die Volksdemokratischen Regierungen gegenüber diesen Opfern des „Stalinismus“ lediglich „Begnadigungen“ ausgesprochen, ohne eine Revision dieser Kirchenprozesse zu veranlassen? Die liberale Umwelt der Ostblockländer würde zweifellos einem einzigen Eingeständnis solchen Justizirrtums mehr Gewicht beimessen, als der Revision zahlreicher „Titoisten“-Prozesse. An dem künftigen Verhalten der Volksdemokratien könnten Millionen religiöser Bekenner der ganzen Welt ermesen, wie weit die östliche „Koexistenz“-Offensive ernstgemeint oder ein geschicktes Täuschungsmanöver ist.

So sehr man die „Hinderung an der Amtsausübung“ für die Erzbischöfe Beran, Mindzenty und Stepinac als nur „begrenzten Freiheitsentzug“ anzweifeln muß, so bitter das Schicksal des ungarisch-lutherischen Bischofs Ordass anmutet, der wegen „Devisenvergehen“ verurteilt wurde, muß man ebenso fragen, wie weit die Festsetzung des polnischen Primas, Kardinal Wichinsky, ohne öffentliche Anklage und Verurteilung vor den neuen Maßstäben der „sozialistischen Rechtsprechung“ standhält. Aber selbst die Wendung der persönlichen Schicksale von vielen Tausenden religiöser Bekenner schließt die grundsätzliche Frage nicht aus: Sind die kommunistischen Regierungen des Ostblocks bereit, das seit 1948 dekretierte geistige Ghetto für die christlichen Kirchen aufzuheben? Eine amerikanische protestantische Kirchendelegation in Moskau erfuhr nach freimütiger Diskussion vom Moskauer Metropoliten Nikolai, daß die Weltkirchen sehr wohl auch außerhalb des kommunistisch initiierten „Weltfriedensrates“ für den Weltfrieden eintreten könnten. Damit wurde zugleich für ein echtes Gespräch zwischen der Ökumene und der Russisch-Orthodoxen Kirche ein entscheidendes Hindernis beseitigt.

Die Christenheit muß auch für die Kirchenführer innerhalb der Ostblockstaaten auf dieser geistigen Freiheit und Distanzierung von politischen Zuträger- und Nachschubdiensten bestehen, sollen kirchliche Begegnungen zwischen „diesseits“ und „jenseits“ nicht von vornherein ihren Wert einbüßen. Es ist kein Geheimnis, daß die atheistische Agitation in den östlichen Ländern gerade seit dem Fehlschlag der anti-religiösen Generaloffensive im Sommer 1954 systematisch verstärkt wird. Religiöses Bekennternum dagegen bleibt auf ein gesetzlich dekretiertes „Winkeldasein“, auf die sogenannte „Austrocknung“ beschränkt. Die „unteren Organe“ der Staats- und Parteiverwaltung leisten sich immer wieder Verstöße gegen die Kirchen. Für Christ und Antichrist wird das Ostkirchentum zur Kompaßnadel der eigentlichen Absichten der weltkommunistischen „Koexistenz“-Offensive. Die kommunistischen Führungen des Ostblocks haben die Entscheidung in Händen. Erich Korn.



Adenauer Ehrendoktor der Yale-Universität

Bundeskanzler Dr. Adenauer wurde am Montag in New Haven, Connecticut, in einer akademischen Feierstunde die Ehrendoktorwürde der amerikanischen Yale-Universität verliehen. Der Bundeskanzler ist damit in die Gemein-

schaft der Persönlichkeiten aufgenommen worden, die von der berühmten amerikanischen Hochschule während der letzten 35 Jahre Ehrendoktorgrade erhielten. Unser Bild zeigt Dr. Adenauer mit dem Präsidenten der Universität.

Nassers Ziele

Kairo, den 15. Juni 1956.

Zwei für die Geschicke des Landes höchst bedeutsame Ereignisse stehen am Anfang und am Ende von fünf Festtagen, die Ägypten jetzt bevorstehen. Am 18. Juni wird mit einem großen Volksfest der Abzug der letzten britischen Soldaten aus der Suezkanalzone gefeiert, wird die fünfte und letzte Phase der Räumung dieses Gebietes nach den Bestimmungen des britisch-ägyptischen Vertrages vom Sommer 1954 beendet sein. Am 23. Juni wird der neue ägyptische Staatspräsident gewählt. Das Amt war seit der Absetzung des Generals Nagib im Sommer 1954 vakant geblieben. Alle Vorkehrungen sind getroffen, um die Wahl des jetzigen Ministerpräsidenten Gamal Abdel Nasser zum Staatsoberhaupt zu sichern.

Nasser hat mit guter Regie und beträchtlichen Aufwendungen nicht gespart. Am 18. Juni beginnt eine Reihenfolge von fünf staatlich angeordneten Festtagen, die mit Kundgebungen und Freudenveranstaltungen ausgefüllt sein werden. Selbst die Mithilfe europäischer Organisatoren des Vergnügungsgewerbes wurde nicht verschmäht. Einmal wird das Nationale zugleich mit der panarabischen Idee betont — Ägypten als Führungsmacht der arabischen Welt in ihrem Kampf um Freiheit von imperialistischer Ausbeutung und um inneren Fortschritt, zum anderen wird die Rolle Gamal Abdel Nassers als „starker Mann“ Ägyptens und der arabischen Welt hervorgehoben. Am Wahltage, dem 23. Juni, soll sich das Volk in einem einzigartigen Begeisterungstaumel befinden, der den Wahlausgang sichert. Dies ist allerdings auch auf andere Weise geschehen. Auf der Präsidentschaftswahlliste steht nur ein einziger Name, den auch die Wahlzettel allein enthalten werden, an den Anschlagssäulen erscheint nur ein einziges Bild des zu wählenden Kandidaten: Gamal Abdel Nasser.

Sohn eines ehemaligen Landarbeiters, der sich zum Hilfsbriefträger und schließlich zum Besitzer eines kleinen Kolonialwarengeschäftes in Alexandria emporarbeitete, einstiger Hauptmann der britischen Streitkräfte in Ägypten und als solcher an der Schlacht von El Alamein beteiligt, aktiver Offizier der ägyptischen Armee und seit 1954 Ägyptens fast unbeschränkter Diktator — das ist Gamal Abdel Nasser. Er ist ein Mann mit unbändigem Willen, seiner innen- und außenpolitischen Ziele sehr bewußt und in der Wahl der Mittel nicht empfindsam. Immerhin befinden sich nach seinen Angaben, die er am 1. Juni vor dem Kongreß der ägyptischen Genossenschaften in Kairo machte, von 2983 Verhafteten der vier revolutionären Krisen-

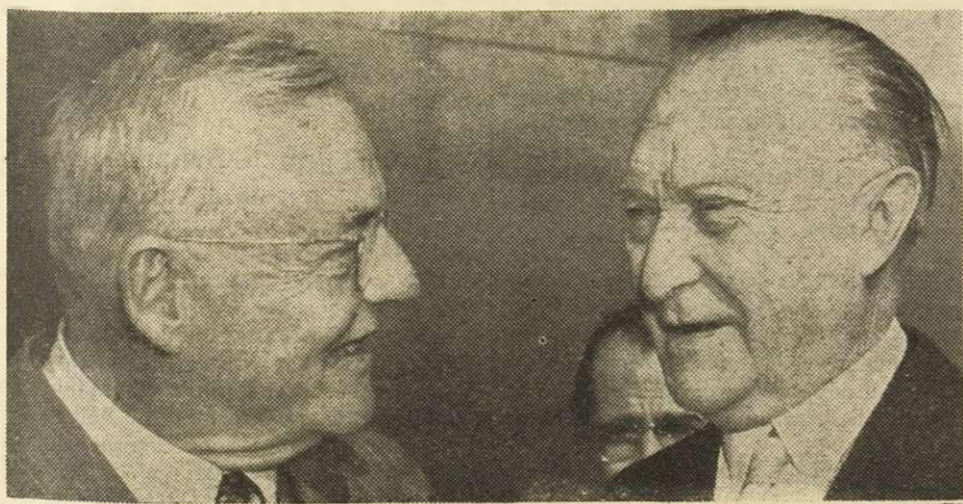
jahre nur noch 254 in Haft, die bis zum 23. Juni ebenfalls noch auf freien Fuß gesetzt werden sollen.

Die am 16. Januar dieses Jahres proklamierte neue Verfassung konsolidiert das Staatsgefüge. Auch sie wird dem Volke am 23. Juni zur Billigung vorgelegt werden. Die Beteiligung an der Abstimmung und Wahl ist Pflicht. Analphabeten können ihren Willen mit Hilfe der in den Stimmzetteln enthaltenen verschiedenen Farben kundtun. Diese Maßnahme gebot sich aus verschiedenen Gründen. An der Wahl dürfen sich verfassungsgemäß erstmalig in der ägyptischen Geschichte auch die Frauen beteiligen.

Doch 60 Prozent der ägyptischen Bevölkerung sind Fellachen — arme und ärmste Bauern, die schwer um ihre Baumwoll-, Mais- und Weizenrenten auf den vom Nilwasser durch ein kompliziertes Röhrensystem meist nur unzureichend bewässerten Feldern ringen. 75 Prozent dieser Männer und 95 Prozent ihrer Frauen können nicht lesen und schreiben. Eine Umfrage, die die große Kairoer Wochenzeitschrift „Akher Sa'a“ Ende vergangenen Jahres unter den Fellachen-Frauen eines nahe bei Kairo gelegenen Dorfes veranstaltete, ergab auf die Frage: „Was weißt du von der Verfassung?“ die erstaunte Antwort: „Ich habe noch nie von ihm gehört.“ Gefragt, was ein Parlament sei, kam die Antwort: „Ein Kino in Amerika.“ Wählen wollten diese Frauen, wenn überhaupt nötig, ihren Grundherrn. Einen besseren Mann ihrer Wahl gäbe es nicht, auch nicht unter den Staatsmännern.

Unter diesen Umständen hat es Nasser schwer, innere Reformen durchzusetzen, wie die Auflösung der Moslemgerichte und ihre Ersetzung durch bürgerliche Gerichte, Schulfragen, Sozialangelegenheiten, selbst einfache Kleideranordnungen, denn er möchte das Hemdartige Gewand, von der Mehrheit der Bevölkerung als einziges Kleidungsstück getragen, durch Anzüge ersetzen. Dennoch sind eine Reihe großer Erschließungsprojekte der Regierung bereits angelaufen u. haben wirtschaftlichen und sozialen Erfolg gebracht. Aber es fehlt Geld — und Nasser will es nehmen, wo er es ohne politische Bedingungen bekommen kann, sei es vom Westen oder vom Osten, sei es von der Bundesrepublik, mit der im Februar ein Handels- und Zahlungsabkommen unterzeichnet wurde, sei es von der Sowjetzone, deren Handelsminister Rau dieser Tage in Ägypten war. Die Finanzierung des Assuan-Staudammes — Ägyptens größtes Wirtschaftsjahr der nächsten Jahre — übernahm im Februar dieses Jahres die Weltbank in New York.

Außenpolitisch hat Nasser Ägypten zur wichtigsten Macht in der arabischen Welt ge-



Adenauer beginnt politische Besprechungen in Washington

Bundeskanzler Dr. Adenauer begann am Dienstag in Washington seine politischen Besprechungen mit USA-Außenminister Dr. Dulles über europäische und internationale Probleme.

gen mit USA-Außenminister Dr. Dulles über europäische und internationale Probleme.

TEN

klusiven Inter-
-xpressen“ er-
-erischen „Be-
-as, das algeri-
-gewollt; wenn
-dann solle es
-armee zu einer

die Landarbei-
-e sind mit der
-nd mit ihren

itigtenMeldun-
-erung der Ver-
-ben, in der Zy-
- zu spielen.
-erhandlungen,
-stag noch als
-de, haben sich
-er die Art der
-s neuen Staa-
-t dieser Einri-
-ntgegeben.

Regierung be-
-uf dem ganzen
-woch aufgeho-
-rafe soll mehr
-Aramburu er-
-des vom 9. Juni
-nunisten aufge-
-ehr Perons her-
-ch ein bestimm-
-aben. Einer der
-neral Raul Tan-
-nderen Revolu-
-i der Botschaft
-tschafter prote-
-verletzung des
-es, worauf die
-h entschuldigte
-e zur Botschaft
-ig in Sicherheit

Parlament bed-
-er ganzenWelt
-in dem der tür-
-perfrage klar-
-minister Fouad
-kei werde ihre
-Stich lassen.

Minister der Ko-
-seien in Zypern
-sen word. Hier-
-ne Unterricht.

nungglück

letzte
Luxemburg ent-
-n gegen 9.45 Uhr
-r Geschwindig-
-te auf der voll-
-r 4. Waggon des
-Betonbrücke, die
-überspannt. Die
-ollkommen zer-
-eile gerissen. Die
-ippten um, währ-
-nderplätzen.
-ntgleisten eben-
-m. Die Insassen
-n sofort den in
-eingeklemmten
-und rund 450 Ver-
-mern geborgen.
-i verstarb ein 41.
-ich viele franzö-
-ich auf dem We-
-xemburg befan-

Arbeiten stattge-
-4. Waggons wur-
-ktionieren einer
-enauen Umstän-
-isher noch nicht

ansa
ufthansa hat in
-uftverkehr insge-
-rückgelegt. 84991
-t und 259044 kg
-eutschland und
-i, Spanien sowie
- . Im 1. Jahr des
-n Endhäfen New
-i die 8 Flugzeuge
-Überquerungen.
-acht u. 262470 kg
-eistungsbilanz.

nt 3 mal wöchent-
-erstags und sams-
-f. Doepgen-Beretz,
-erstr. 16. - Tel. 193

Aus St.Vith und Umgebung

Stadtratssitzung in St.Vith

ST.VITH. Am kommenden Mittwoch, dem 20. Juni tritt der Stadtrat um 19.30 Uhr im Rathause zusammen:

Tagessordnung:

- 1. Rechnungsablage der Stadt für 1955.
2. Rechnungsablage der Oeffentlichen Unterstützungscommission für 1955.
3. Schulneubau. - Los 2. - Abnahme.
4. Schulneubau. - Aenderungen am Eingang zum Heizungskeller.
5. Wasserleitung Prümberg.
6. Elektrizitätsanschluß Walleroderweg.
7. Dreißigstes Stiftungsfest des Tambourkorps. - Stiftung eines Preises.
8. Beihilfe für die Opfer des Unwetters in Verviers.
9. Kinderspielplatz. - Sanitäre Anlagen.
10. Straßenwesen. - Ausbesserung der Hekking- und Pulverstraße.
11. Mitteilung eines Beschlusses der Permanent-Deputation bezüglich der Pensionierung eines Beamten.
12. Neubesetzung der Feldhüterstelle.

Erneuerung d. Motorradschilder von 100.001 bis 200.000

ST.VITH. Die Besitzer von Motorrädern, Motorrollern und Kabinenrollern mit den Nummernschildern von 100 001 bis 200 000 werden gebeten, ab sofort auf dem Polizeibüro ihrer Gemeinde die Formulare zwecks Erlangung eines neuen Nummernschildes abzuholen. Diese Formulare müssen ausgefüllt und unterzeichnet, gleichzeitig mit der Eintragungsbescheinigung (Certificat d'immatriculation, auch „graue Karte“ genannt) auf dem Polizeibüro abgegeben werden. Der Besitzer erhält alsdann eine Empfangsbescheinigung über die Ablieferung der Eintragungsbescheinigung, die ihm während eines Monats als solches dient. Vor Ablauf dieser Frist erhält er durch das Verkehrsamt unentgeltlich ein neues Nummernschild und die dazu gehörende Eintragungsbescheinigung (Carnet d'immatriculation) zugesandt.

Den Besitzern der neuen Nummernschilder wird angeraten, die Empfangsbescheinigung über die Ablieferung der alten Eintragsbescheinigung aufzubewahren, da dieselbe bei Auslandsreisen als Beweis für die Abänderung des Nummernschildes dient. Die Erneuerung der Motorradschilder ist Pflicht.

Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe

ST.VITH. Bei der 384. Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe (2. Abschnitt) kamen folgende Gewinne heraus:

- Serie 4090, Nr. 442 4 Million Fr.
Serie 6.756, Nr. 606 500.000 Fr.
Die anderen Obligationen dieser Serien sind mit 4.000 Fr. rückzahlbar.

Viehpreise in Anderlecht

ANDERLECHT. Auf dem Rindviehmarkt waren aufgetrieben: 2.883 Stück, darunter 532 Ochsen, 1274 Kühe, 492 Rinder und 588 Stiere. d.s. 65 mehr als vorige Woche. Markttendenz: sehr fest. Ochsen und Rinder 24-55 Fr. pro Kg., Kühe 18-28 Fr., Stiere 21-33 Fr., minderwertiges Vieh 10-13 Fr. Das Angebot ist ungenügend.

Auf dem Schweinemarkt wurden 2.127 Stück zum Verkauf angeboten. Markttendenz: fest. Preise: besonders gute Tiere 20,50 bis 26 Fr., magere Schweine 19,50-20 Fr. halbfette Tiere 18-19 Fr., fette Schweine, zu schwarz, oder zu leichte 16-17,50 Fr.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken

ST.VITH. In der Zeit vom Sonntag, dem 17. Juni, 10 Uhr morgens bis zum Sonntag, dem 24. Juni, 10 Uhr morgens, hat die Apotheke KREINS (nur in dringenden Fällen) Sonntags- und Nachtdienst.

Ausgabe der Personalausweise für Jugendliche von 12-15 Jahren

CROMBACH. Die Personalausweise für Jugendliche von 12 bis 15 Jahren und die Kennkarten für Kinder bis zu 12 Jahren werden an allen Tagen der kommenden Woche, außer Samstag, morgens von 9 bis 12 und nachmittags von 13 bis 18 Uhr ausgegeben. Die Gebühr pro Ausweis (oder Kennkarte) beträgt 5 Fr. Für Jugendliche von 12 bis 15 Jahren muß außerdem ein Lichtbild bei der Gemeindeverwaltung abgegeben werden.

St.Vitherschlachthof i. Entstehen

ST.VITH. Wir berichteten vor einiger Zeit über die lobenswerte Privatinitiative der St. Vith Metzger, die aus eigenen Mitteln einen Schlachthof bauen. Inzwischen wurde mit dem Bau begonnen und die Grundmauern des Kellergeschosses fertiggestellt. Schon jetzt ist ersichtlich, daß es sich um einen großzügig angelegten Bau handelt.

Zivilstand

Stadt Malmedy Monat Mai 1956 Geburten.

Am 3. Jacques, S.d. Eheleute Spahn-Jamar aus Malmedy; am 4. Dominique, S.d. Eheleute Pierre-Ducoble aus Malmedy; am 15. Josiane, T. d. Eheleute Lerho-Collienne aus Weismes; Arsene, S.d. Eheleute Quirinjean-Dosquet, aus Ligneuville; Daniel, S.d. Eheleute Heindrichs-Vassaeer, aus Malmedy; Bruno, S. d. Eheleute Riethmacher-Marquet, aus Malmedy; Michel, S. d. Eheleute Marly-Maraite aus Malmedy; Reinhold, S. d. Eheleute Müller-Weynand, aus Malmedy; Jean, S. d. Eheleute Fux-Beck, aus Malmedy.

Heiratsaufgebote

Am 13. Mai Georis Gilbert und Bodson Marie-Louise aus Malmedy; am 20. Langer Engelbert aus Elsenborn und Heck Hiliane aus Malmedy; am 27. Lecoq Johann und Kalbusch Maria aus Malmedy; am 27. Piette Paul und Aubinet Yvonne aus Malmedy; am 27. Wansart Johann aus Malmedy und Roloff Anna aus Thommen.

Heiraten

Am 3. Mai Potelle Emile und Monfort Olga aus Malmedy; am 4. Henkes Henri aus Weismes und Barthelemy Suzanne aus Malmedy; am 17. Simon Henri und Brunel Renee aus Malmedy; am 17. Schmitt Wilfried und Klinders Catherine aus Malmedy; am 19. Kraemer Wilh. u. Pauss Alice, Malmedy; am 19. Copoix Gerhard und Christophe Georgette aus Malmedy; am 26. Jansen Léon und Leloup Odile aus Malmedy.

Sterbefälle

Am 8. Mai Lecoq Emile, 77 Jahre, Landwirt aus Robertville, am 21. Dechaineux Valerie, 64 Jahre, ohne Beruf, aus Spa, am 31. Denis Johann-Ludwig, 75 Jahre, aus Malmedy.

Vermutliche Todeserklärung

ST.VITH. Das Staatsblatt veröffentlicht eine weitere Liste von vermutlichen Todeserklärungen, der wir folgenden Namen entnehmen: Gehlen Nikolaus-Alphons, geboren in Ligneuville am 5. November 1921, wohnhaft in Weywertz, Arbeiter, ledig, vermutlich verstorben zwischen Juli 1944 und Dezember 1945 an unbekanntem Ort.

Wochenschau

vom Kalenderonkel

Samstag, den 9. Juni.

Des öfteren hört man sagen: „In unserem Lande studieren zu viele junge Leute“. Dieser Ausspruch dürfte wohl zutreffend sein, wenn man weiß, daß sich gegenwärtig 40289 junge Leute in den drei letzten Klassen der Gymnasien befinden und weitere 26769 auf Universitäten und sonstigen höheren Schulen. Diese 40 289 Schüler und Schülerinnen sind in 436 Lehranstalten des Mittelschulwesens (137 offizielle und 299 freie) untergebracht. Die 26 769 Universitätsbesucher studieren in 19 höheren Lehranstalten des Landes. Man zählt dort 22 045 Studenten (20 820 Belgier und 1225 Ausländer) und 4724 Studentinnen (4551 Belgierinnen und 173 Ausländerinnen). Ein Viertel dieser Gesamtzahl widmen sich der Medizin.

Die 1398 Ausländer kommen hauptsächlich aus den USA. (233), Luxemburg (160), Holland (123), Staatenlose (90), Frankreich (76), Griechenland (50), Italien (44), Vietnam (39) usw. — So sind 57 Staaten an belgischen höheren Schulen vertreten.

Interessant ist noch zu wissen, daß das Durchschnittsalter der Studenten bei 21 Jahren liegt. Schließlich ist noch zu bemerken, daß 13 Studenten älter als 50 Jahre sind.

Sonntag, den 10. Juni.

Vorige Woche brachte ich einige Betrachtungen über das letzte Autorennen in Francorchamps. Um auf einige Fragen zu antworten, möchte ich heute nochmals auf dieses Thema zurückkommen.

Wußten Sie schon, daß Rennwagen 5 Vorwärtsgänge haben. Paul Frere, der belgische Meister, konnte mit seinem Ferrari mehr als 260 km pro Stunde im 5. Gang erreichen, 207 km im vierten, 164 km im dritten, 111 km im zweiten und 88 km im ersten Gang. Nach Aussagen des Fahrers passieren die Wagen die Haupttribünen mit 180 Sachen, bei Eau Rouge gehts mit 140 den Hang hinauf, die Kurve bei Malmedy wird mit 190 genommen, die von Masta mit 210-215 und die von Stavelot mit 180 km.

Ein Journalist stellte Paul Frere die Frage: „Waren Sie sehr ermüdet, nachdem Sie mehr als 500 km in 2 Stunden 41 Minuten zurückgelegt hatten?“ Der Rennfahrer antwortete verneinend, fügte jedoch hinzu, daß er nach dem Rennen völlig taub gewesen sei, alles hätte sich vor ihm und um ihn wie in einem

Stummfilm abgespielt. Das ist leicht zu verstehen wenn man weiß, daß sich zu jeder Seite des Wagens, in Höhe des Fahrers ein Auspuffrohr befindet.

Montag, den 11. Juni.

St.Vith und die umliegenden Ortschaften werden zum Bedauern mehrerer Grundstückseigentümer von einer Brennstoffleitung (Pipeline) durchquert. Ja! Bedauerlicherweise, da die in Anspruch genommenen Parzellen mit einem Servitut belastet sind, die ein Bebauen derselben unmöglich macht. —

Das Dorf St. Martin in der Schweiz hat auch seine Pipeline, in ihr fließt jedoch kein Brennstoff, sondern frische Kuhmilch. Es handelt sich hier um eine 19 km lange Leitung, welche angelegt wurde, um die Milch von den Bergen in das 243 Meter tiefer gelegene Herental zu befördern.

Eine Lösung so gut wie die andere.

Dienstag, den 12. Juni.

Die Stadt St.Vith gab heute mittag ihrem allzufrüh dahingeshiedenen Feldhüter, Herrn Edouard Debougnoux, ein ehrenvolles Geleit. Die große Menschenmenge, die bereits vor 11 Uhr am Trauerhause darauf wartete, daß sich der Leichenzug in Bewegung setze, war ein führender Beweis dafür, daß sich unser Feldhüter im Laufe seiner nur fünfjährigen Tätigkeit in St.Vith, bei allen beliebt gemacht hatte. Die rege Anteilnahme der Bevölkerung und aller städtischen und staatlichen Behörden, werden den Hinterbliebenen für den unersetzlichen harten Verlust ein bleibender Trost sein.

Mittwoch, 13. Juni.

Sie trinken sicher gerne eine gute Tasse Kaffee! Ich auch! Wir sind nicht die Ersten und auch nicht die Letzten, die es so denken.

Als Hannibal nach Italien zog um das Römische Reich zu vernichten, kämpften unter seinen Soldaten neben Berbern, Negern und Arabern auch einige Regimenter, die aus Äthiopien stammten: tapfere Krieger, die vor der Schlacht ein berauschendes Getränk einzunehmen pflegten, das ihren Angriffen unwiderstehlichen Schwung verlieh. Was diese Äthiopier, Vorfahren der heutigen Untertanen Haile Selassies tranken, war nichts anderes als Kaffee. Noch heute heißt eine Landschaft Abessinians Kaffa und seine Bewohner Kaffischos.

Von Abessinien kam der Kaffee nach Arabien, wo er vornehmlich in Mokka, einer kleinen Stadt am Roten Meer, angebaut und daher nach dieser Stadt benannt wurde.



Brüderchen und Schwesterchen

Keine Zeitung kann Ihre berechtigten Belange so vertreten, wie die bodenständige Zeitung Ihrer Gegend, die

ST.VITHEr ZEITUNG

— CHARLEROI. Ein 33jähriger Arbeiter aus Couillet hantierte während seiner Arbeit in der Solvay-Fabrik mit Benzin und rauchte dabei eine Zigarette. Plötzlich gerieten seine Kleider in Brand und verbrannten den Unglücklichen so stark, daß er kurz darauf verstarb.

— MONS. Vor dem Schwurgericht der Provinz Hennegau fand diese Woche der Prozeß des Italieners Peppino Lasaracino statt. Dem Angeklagten waren vor einiger Zeit Ersparnisse in Höhe von 15.000 Fr. gestohlen worden. Lasaracino verdächtigte seinen italienischen Landsmann Cosino de Mauro, jedoch erbrachte die gerichtliche Untersuchung

keine Beweismittel. In einem Anfall von Wut tötete der Angeklagte seinen Landsmann mit 15 Messerstichen. Die Geschworenen erkannten auf Mord, verneinten jedoch den Vorsatz. Das Urteil lautet auf 15 Jahre Zwangsarbeit.

— ANTWERPEN. Im Monat Mai sind 1281 Schiffe mit insgesamt 3 Millionen Tonnen im Hafen von Antwerpen eingelaufen. Die Vergleichszahlen für den Monat Mai 1955 belaufen sich auf 1145 Schiffe mit 2 Millionen 900 Tausend Tonnen. Seit Jahresbeginn sind 665 Schiffe mit 1 Million 400 Tausend Tonnen mehr gemeldet worden als in derselben Zeit des Jahres 1955.

— ALGERIEN. Drei der „Mission de France“ angehörige Priester wurden durch die französische Präfekturbehörde ausgewiesen. Die Priester hatten Ende Januar in einer Erklärung die Haltung des Christen im algerischen Konflikt dargelegt. Der Bischof von Constantine und der Kardinal-Erzbischof von Lyon haben den drei Betroffenen ihre Sympathie und Dankbarkeit ausgedrückt.

— LONDON. Der Königl. Covent-Garden-Oper in London wurde von der Regierung ein zusätzlicher Zuschuß von 20.000 Pfund Sterling bewilligt. Damit beläuft sich der Staatszuschuß der Oper von nun ab auf 270.000 Pfund (36.450.000 Fr.)

— KABUL. Wie Radio Kabul mitteilt, stürzte bei dem starken Erdbeben, das Afghanistan anfangs der Woche heimsuchte, in der Gegend von Dehngi eine Brücke ein, wobei 10 Personen getötet wurden.

— MADRID. Als Ergebnis ihrer letzten Sitzung veröffentlichte die Konferenz der spanischen Bischöfe Ostermontag eine gemeinsame Erklärung, in der die Bedeutung der Seelsorge an den Intellektuellen in Erinnerung gebracht wird und die Intellektuellen an ihre geistige Verantwortung gemahnt werden.

— LONDON. Die Zerstörer der britischen Marine „Battleaxe“, „Contest“, „Scorpion“ und „Comet“ statteten vom 14. bis 19. Juni den belgischen Häfen Ostende, Zeebrügge und Brüssel einen Besuch ab. Anfang Juli trifft die Fregatte „Loch Killosport“ ebenfalls zu einem Aufenthalt ein.

— MAILAND. Zum ersten Male wurde in diesem Jahre das Fest des Hl. Josefs des Arbeiters gefeiert. Aus diesem Anlaß hielt der Hl. Vater eine Ansprache an die katholische Arbeiterwelt.

— STANLEYVILLE. Bei einer Krokodiljagd auf dem Fluß Tshope, an der 5 Residenten aus Stanleyville teilnahmen, kam es zu einem tragischen Unfall. In demselben Augenblick, als ein Jäger auf ein Krokodil schoß, wollte ein anderer im Boot aufstehen. Er erhielt einen Kopfschuß und starb kurz darauf im Krankenhaus.

— KARLSRUHE. Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe hat entschieden, daß die Landwirte, auf deren Grundstücken sich noch Überreste des Westwalls befinden, das Recht haben, alles alte Eisen für sich zu behalten. Die Befestigungen selbst bleiben jedoch Eigentum der Bundesrepublik.

— SHANGHAI. Den ersten Schauprozeß gegen einen katholischen Bischof bereiten die chinesischen Kommunisten vor. Es handelt sich um den Bischof von Shanghai, Ignatius Kung-Ping-Mei, der vor einigen Monaten mit mehr als 500 Priestern und Laien wegen „konterrevolutionärer Umtriebe“ verhaftet worden war. Seitdem hat eine neue Verfolgungswelle eingesetzt.

— BONN. In offiziellen Kreisen wird eine bevorstehende Aufwertung der deutschen Währung demütiert.

Der Flachs

BRUSSEL. Unsere inländischen sind die Rohstofflieferanten der ältesten Industrien: -spinner und -weber über Jahrhunderten in unseren sere Flachsspinner und -weber des letzten Jahrhunderts, fallsperiode durchgemacht Flachsbearbeitung (Rüste hält sich jedoch auf einem Niveau, da ein guter Teil geführt wird. In den Jahren der Jahresdurchschnittsexport: für die Jahre 19 die Ausfuhr 1860 Milli durchschnittliche Exportpreis bei 13,14 Fr. und errechnet sich auf 37,48 Fr., was einen gibt.

Unsere Leinenindustrie fähig, trotz der sich ihr g Schwierigkeiten: veränderte Publikums, das sich von l niger guter Qualität ver rung neuer Erzeugnisse: be; ausländische Konkub eine unmittelbare Einsch: unterstützt wird. So kom dustrie nur mehr etwa 71 keitsniveaus von vor der rend der Gesamtindex fü stellt. Der Flachsbanu 1952-55 auf einen Du 35 000 Hektar während e kriegsjahren nur 25 000 l der großen Krise nur 14 l

Im Verhältnis zum d gungsniveau in der Lein Möglichkeiten einer erhä scheinlich, denn die inl deckte in den Jahren 193 des belgischen Bedarfs reicht dieses Verhältnis tisch gesehen bleibt also ein beträchtlicher Spiel

Unsere Flachsarbeit nach Rohstoffen: Seit d zugsquelle für Flachs m: die die Länder Osteuro: Frankreich hat sich an Reihe von Maßnahmen von Flachsstroh nach ken, um seine eigene F: auch die Niederlande h Weg beschritten.

Nichtsdestoweniger k daß die inländische Ei Bedarf unserer Bearb: mag. Der Flachsbanu Feldeinteilung äußerst

Hollands

In den 10 Jahren seit B hat sich Holland zum ; land Europas entwicko landwirtschaftliche Aus Einfuhr dagegen nur

Verschiedene Crupp Agrarexports sind fü pas, namentlich West sonderer Bedeutung. Eier-Exporteur der W im Werte von 360 Mi 90 Prozent nach Wes toffelausfuhr im W DM wurde Holland a europäischen Kartoff: kartoffeln werden hat Frankreich, Italien, W: Schweiz bezogen; K: Industriekartoffeln si land, Südamerika un Jahr zu Jahr sind auch ausfuhr gestiegen. 1955 408 Millionen D nen DM eingenom Großbritanniens und hen für beides als A Reihe. Schließlich sin auch kleinere Exporte ten, Flachs und Zuck von großer Bedeutun insbesondere an Tul 1955 wurden sie für tiert. Hauptabnehmer britanniens, Westdeu Frankreich, Holland

Von Arabien übernahmen — als sie deren Reich eroberten — die Türken den Kaffee, und das Jahr 1554 ist der Zeitpunkt, in dem unseres Wissens in Konstantinopel von zwei Kurden das erste richtige Kaffeehaus eröffnet wurde. Damit beginnt der Siegeszug der schwarzen Türkensuppe durch ganz Europa. 1652 wird in London das „Virginia Coffee-House“ eröffnet, 1672 folgt Paris, gleich danach Berlin, 1683 endlich übernahmen auch die Wiener den Kaffee, um daraus ihr Nationalgetränk zu machen. — Was den heutigen Kaffee angeht, so stammt er allerdings nicht mehr aus Arabien. Nachdem bereits 1671 der erste javanische Kaffee geerntet wurde, folgten mit Beginn des 18. Jahrhunderts die amerikanischen Antilleninseln und schließlich Brasilien, das noch heute die Hauptmenge des Kaffees liefert.

Alle Nectar-Säfte
Haben keine Kräfte
Gegen den Caffee.
Dieser, meine Panace,
Ist ohn' einiges Verennen,
Göttertrank zu nennen.

Donnerstag, den 14. Juni 1956.

Haben Sie schon mal vom Ficus bengalensis gehört? Haben Sie vielleicht zu Hause einen Gummibaum? Dieser Gummibaum, so klein er auch sein mag, ist ein naher Verwandter des Ficus bengalensis, zu Deutsch, des Banyanbaums, einer der höchsten und mächtigsten Bäume des Erdreiches.

Im Jahre 1886 stand im Botanischen Garten zu Kalkutta ein Banyanbaum, dessen Stamm einen Umfang von 14 Meter hatte und dessen Krone einen Durchmesser von 50 Meter hatte. 232 Luftwurzeln, die bis zu 4 Meter dick waren, stützten seine riesigen Aeste.

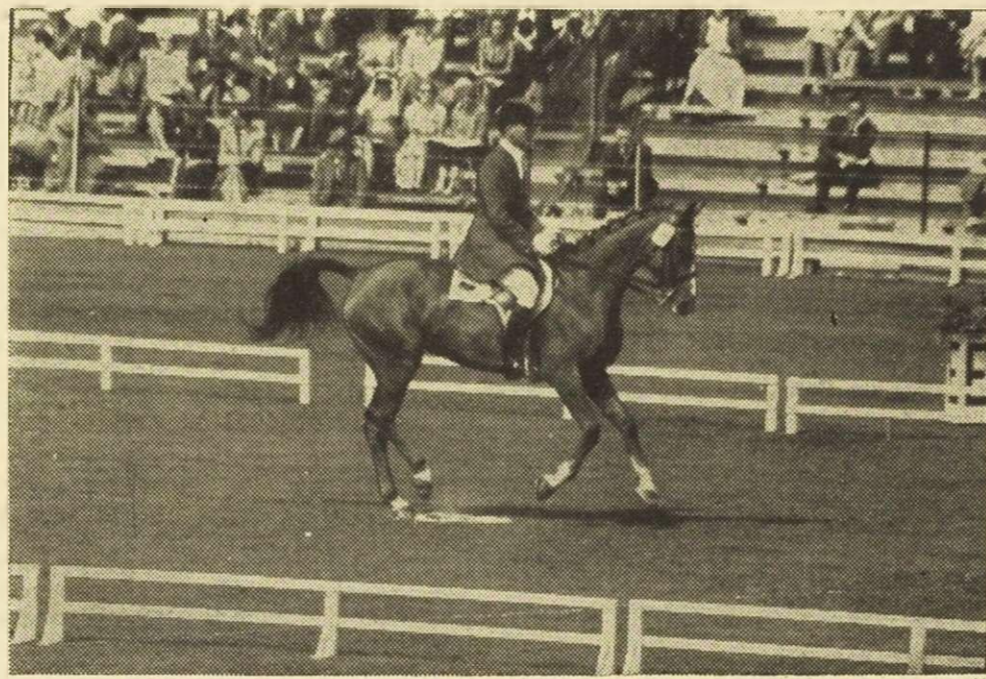
Freitag, den 15. Juni.

Wissen Sie auch, wo monatlich Ihr Gehalt oder halbmonatlich ihr Lohn hingeh? Ich kann es Ihnen verraten.

Sie verausgaben 33 Prozent Ihres Einkommens für Nahrungsmittel, 15,7 Prozent für Genußmittel, 15,2 Prozent für Bekleidung, 7,9 Prozent für Möbel und Hausrat, 3,9 Prozent für Heizung und Beleuchtung, 4,1 Pro-

zent für Körper- und Gesundheitspflege, 7,7 Prozent für Wohnungsbenutzung, 5,1 Prozent für Verkehr, 5,7 Prozent für Bildung und Unterhaltung, 1,3 Prozent für häusliche Dienste und 0,4 Prozent für Banken, Versicherungen usw. . . .

Diese Prozentsätze sind das Resultat eines in unserem Lande durchgeführten Testes und haben also etwas „Wahres“ in sich.



Military-Dressur in Stockholm

Die Wettkämpfe der 16. Olympischen Reiterspiele in Stockholm wurden am Montag mit dem ersten Teil der Military, der Dressur, eröffnet.

Bis zur Mittagspause hatten 15 Reiter ihre Aufgabe erledigt. Als einziger kam Otto Rothe auf „Sissi“ unter 100 Minuspunkte.

EHE IM SCHATTEN

ROMAN VON NORA PLENK

Copyright by „Litag“, Westendorf, Tirol,
durch Mainzer Jilipress GmbH., Mainz

(4. Fortsetzung)

Pucca ist glühend rot geworden. Er ist empfindlich, wenn die Rede auf Kornelia kommt, doppelt empfindlich, weil er das junge Wesen wirklich liebt und sich deshalb albern und lächerlich vorkommt. Biankas hysterischer Spott ärgert und kränkt ihn zugleich. Er fürchtet sich nicht mehr, jungem Mann nichts so sehr, als um seiner jungen, schönen Frau willen bespöttelt und ausgelacht zu werden von einem Dritten und geschähe dies auch nur unter vier Augen. Hastig antwortet er daher, ohne Bianka anzusehen:

„Und wovon hättest du leben wollen, wenn ich nicht geheiratet hätte? Meinst du, ich könnte euch allesamt von meinen Einkünften als Außerordentlicher Professor ernähren? Ich habe nur getan, was notwendig war — aber du hast mir das Leben sauer gemacht mit deinem ganz unnötigen Mario!“

Der Wortwechsel dauert noch eine Weile fort und schließlich kommt Pucca zornig und mit rotem Kopf heraus, während Bianka schluchzend in einer alten Schmuckkassette kramt, um sich für Mario Geld zu verschaffen.

Kornelia aber wankt mit blassem, verstörtem Gesichtchen auf ihr Zimmer. Sie hat Pucca im Haus gesucht und war von Grazia nach Biancas Gemach gewiesen worden. Schon im Gang hatte sie laute, zornige Stimmen gehört und war stehengeblieben, bis —

Bis zu Puccas Rede über seine Heirat mit ihr. Also doch — er hat sie heiraten müssen. Er hat ihr Geld gebraucht und nun leben sie

alle davon. Er hat nur getan, was in seinen Augen notwendig war — weil er mußte. Nicht aus Liebe hat sie ihn genommen, wie sie ihn — nein, weil er mußte . . .

Die junge Frau Kornelia weiß so wenig vom Leben u. gar nichts von den unergründlichen Tiefen des Seelenlebens. Sie ahnt nicht, daß es Menschen gibt, die nicht mit dem Durchschnittsmaß zu erfassen sind. Woher sollte sie es auch wissen? Ein Peter Weiser konnte sie diesbezüglich nichts lehren. Er war unkompliziert — bis zur Verflachung.

Es gibt Menschen, die gleichen Vulkanen. Niemand ahnt etwas davon. Niemand errät ihre Gefühle. Sie selbst verleugnen ihr Empfinden, wagt einer daran zu rühren. Sie scheinen still und kalt, ja abgestorben — und tragen ungeahnte Glut im Herzen — zuweilen eine Hölle.

Die kleine Frau Kornelia aber glaubt die Lüge, die Pucca eben in tödlicher Verwirrung ausgestoßen hat, und tiefe Bitternis befällt sie.

Er liebt sie nicht. Darum — ja, darum ist sie ihm so wenig. Darum lebt er all seinen bisherigen Gewohnheiten. Seiner Arbeit, seinem Studium, seiner Erfindung — gemeinsam mit Aline.

Quälende Eifersucht reißt an ihrem Herzen. War das der Mann, der sie vor jedem Leid zu bewahren versprach?

Unten auf der regennassen Straße singt ein armes Weib mit einem Säugling auf dem Arm. Kornelia reißt das Fenster auf und wirft ohne Besinnen ein Silberstück hinunter. Das bleiche Gesicht der Bettlerin dankt mit einem Lächeln, dann schmiegt sie das Köpfchen des Kindes wärmer an die Brust und zieht weiter. Und plötzlich taumelt Kornelia zurück vom Fenster und wirft sich laut aufschluchzend über das Ruhebett. Das arme Weib auf der Straße mit dem verwarlosten Kind ist glücklicher als sie. Denn sie hat jemandem zum Liebhabern . . .

Die alte Grazia ist ins Zimmer gekommen.

Blickt verwundert nach der weinenden jungen Frau und schüttelt den alten Kopf. Dann trippelt sie heran und streichelt mit zittrigen Fingern deren goldblondes Haar: „Nicht weinen, junge Frau —“

Der Regen ist in Schnee übergegangen, in ein paar Wochen steht das neue Jahr vor der Tür. Im Pucca-Haus hat sich wenig verändert. Pucca selbst lebt nach wie vor seiner Arbeit. Bianka hat sich sehr zurückgezogen, das Dienerpärchen verrichtet sein gleichförmiges Tagewerk und Aline hilft im Laboratorium. Kornelia ist viel allein. Ihre einzige Zerstreuung sind die Briefe ihrer Mutter, die allwöchentlich pünktlich eintreffen und sogleich von ihr beantwortet werden. Kornelia hat zierliche, schwierige Handarbeiten begonnen und widmet den feinen Geweben viele Stunden ihres einsamen Tages.

Auch heute sitzt sie wieder am Fenster und fügt Stich an Stich in ihrer geschmackvollen Arbeit. Schneeflocken wirbeln zur Erde nieder und drunten auf der Straße hasten verummte Gestalten aneinander vorbei.

Plötzlich hält ein Auto vor dem Haus. Kornelia sieht verwundert zu, wie sich das Haustor öffnet und Bianka hinausgeht. Sie muß also davon gewußt haben.

Aus dem Wagenschlag springt ein junger Mann, hoch und schlank gewachsen, in einen dichten Pelzmantel gehüllt. Bianca fällt ihm um den Hals und er duldet ihre schallenden Küsse auf offener Straße, während ein paar Vorübergehende die Köpfe schütteln und lachen.

Der Fremde holt nun einen Violinkasten aus dem Wagen, während der herzugeeilte Pietro einen schweren Koffer ins Haus schleppt. Da weiß Kornelia: Mario Astori ist da — Biankas Pflegesohn.

Ob er wirklich so ein leichtes Tuch ist, wie Pucca sagte? Er soll immer Geld brauchen — unterscheidet er sich darin wirklich so sehr von allen anderen Menschen?

Und Pucca selber? Hat er nicht ein Vermögen in eine Erfindung gesteckt — und verloren? Schließlich hat er sie doch nur wegen ihres Geldes genommen, redet sich Kornelia krampfhaft vor und hämrt sich heimlich ab ob dieses Gedankens.

Kornelia legt ihre Arbeit zusammen und begibt sich ins Wohnzimmer hinüber. Auf der Stiege tönen Stimmen. Bianka spricht überlaut, und dazwischen klingt eine weiche, schmeichlerische Stimme.

Nun öffnet sich die Tür des Wohnzimmers und der Fremde tritt ein. Er hat ein schmales, blaßes Gesicht mit schönen, dunklen Augen und eine feingebogene Nase. Sein Haar ist dunkel und wellig, die Figur schlank und biegsam. Kornelia betrachtet angenehm überrascht den fremden jungen Mann. Da stockt auch dieser in seiner Rede und wird ihrer ansichtig.

„Oh —“, Mario wendet sich an seine Begleiterin, „wer ist die junge Dame, Mama?“ Bianka ist hastig eingetreten und sieht halb verlegen, halb mißtrauisch nach Kornelia hin. Dann lacht sie ein bißchen.

„Ach so, davon wußtest du noch gar nichts — es ging ja auch gegen jedes Herkommen rasch. Also, Geronimo hat geheiratet — das ist seine Frau . . .“

Und hastig fügt sie hinzu: „Komm auf dein Zimmer, du wirst von deiner Reise müde sein . . .“

„Ach, ich bin nicht müde!“ wehrt er ab und eilt geschmeidig auf Kornelia zu, erfaßt rasch deren Hand und haucht einen Kuß darauf. „Signora — schöne Frau — Onkel Geronimo ist ein Glückskind und ist zu beneiden . . . Ich bin Mario . . .“

„Willkommen, Mario“, sagt Kornelia etwas erötend ob seiner fast stürmischen Art. „Ich freue mich, den großen Künstler kennenzulernen. Sind Sie auf Urlaub gekommen oder werden auch wir Ihre Kunst bewundern dürfen?“ Marios Augen leuchten.

mitteilt, stürzte, das Afghani-nsuchte, in der rücke ein, wo- len.

irer letzten Sit- ferenz der spa- g eine gemein- Bedeutung der len in Erinner- tellektuellen an gemahnt wer-

der britischen t", „Scorpion“ 14. bis 19. Juni de, Zeebrügge b. Anfang Juli losport“ eben-

Male wurde in . Josefs der spa- Anlaß hielt er die katholische

r Krokodiljagd r 5 Residenten kam es zu ein- selben Augen- Krokodil schoß, ufstehen. Er er- starb kurz da-

ngerichtshof in daß die Land- n sich noch Ue- den, das Recht ch zu behalten. iben jedoch Ei-

chauptprozeß ge- of bereiten die vor. Es handelt ngnai, Ignatius en Monaten in de Laien wegen iebe“ verhaftet ne neue Verfol-

eisen wird eine der deutschen

nicht ein Vermö- kt — und verlo- loch nur wegen et sich Kornelia sich heimlich ab

zusammen und r hinüber. Auf Bianka spricht ngt eine weiche,

s Wohnzimmers hat ein schma- hönen, dunklen ene Nase. Sein lie Figur schlank chtet angenehme gen Mann. Da Rede und wird

ch an seine Be- Dame, Mama?“ n und sieht halb ch Kornelia hin- 1.

1 noch gar nichts des Herkommen zehratet — das

„Komm auf dein er Reise müde

wehrt er ab und i zu, erfaßt rasch n Kuß darauf.

Onkel Geronimo beneiden . . . Ich

t Kornelia etwas nischen Art. „Ich istler kennenzu- gekommen oder bewundern dür-

Der Flachsanzbau und seine Aussichten

BRÜSSEL. Unsere inländischen Flachsanzbauer sind die Rohstofflieferanten einer unserer ältesten Industrien: Flachsanzbearbeiter, -spinner und -weber üben ihren Beruf seit Jahrhunderten in unseren Provinzen aus. Unsere Flachsanzspinner und -weber haben im Laufe des letzten Jahrhunderts eine gewisse Verfallsperiode durchgemacht. Die Tätigkeit der Flachsanzbearbeitung (Rösten und Schwingen) hält sich jedoch auf einem ziemlich hohen Niveau, da ein guter Teil der Erzeugung ausgeführt wird. In den Jahren 1936-1938 betrug der Jahresdurchschnittsexport 438 Millionen Franken; für die Jahre 1952-1955 erreichten die Ausfuhr 1860 Millionen Fr. Der durchschnittliche Exportpreis betrug vor dem Krieg 13,14 Fr. und errechnet sich nach dem Krieg auf 37,48 Fr., was einen Index von 287 ergibt.

Unsere Leinenindustrie bleibt also lebensfähig, trotz der sich ihr gegenüberstellenden Schwierigkeiten: veränderter Geschmack des Publikums, das sich von billigeren Waren weniger guter Qualität verleiten läßt; Einführung neuer Erzeugnisse: synthetische Gewebe; ausländische Konkurrenz, die oft durch eine unmittelbare Einschaltung der Behörden unterstützt wird. So kommt es, daß diese Industrie nur mehr etwa 70 Prozent des Tätigkeitsniveaus von vor dem Krieg erreicht, während der Gesamtindex für Textil sich auf 136 stellt. Der Flachsanzbau stieg in den Jahren 1952-55 auf einen Durchschnitt von fast 35 000 Hektar während er in den letzten Vorkriegsjahren nur 25 000 Hektar und im Laufe der großen Krise nur 14 000 Hektar betrug.

Im Verhältnis zum derzeitigen Beschäftigungsniveau in der Leinenindustrie sind die Möglichkeiten einer erhöhten Aussaat augenscheinlich, denn die inländische Erzeugung deckte in den Jahren 1936-38 nur 47 Prozent des belgischen Bedarfs; augenblicklich erreicht dieses Verhältnis 56 Prozent. Theoretisch gesehen bleibt also für eine Ausweitung ein beträchtlicher Spielraum.

Unsere Flachsanzarbeiter sind auf der Suche nach Rohstoffen: Seit dem Krieg ist die Bezugsquelle für Flachs mittelmaßiger Qualität, die die Länder Osteuropas bildeten, versiegt; Frankreich hat sich andererseits mittels einer Reihe von Maßnahmen bemüht, die Ausfuhr von Flachsstroh nach Belgien einzuschränken, um seine eigene Industrie zu schützen; auch die Niederlande haben einen ähnlichen Weg beschritten.

Nichtsdestoweniger kann man nicht hoffen, daß die inländische Erzeugung den ganzen Bedarf unserer Arbeiter zu decken vermag. Der Flachsanzbau ist in bezug auf die Feldeinteilung äußerst anspruchsvoll, so daß

der Ausweitung bestimmte Grenzen gesetzt sind. Auch die Preise begünstigen übrigens eine Entwicklung nicht. Im Jahre 1955 stellte sich deren Index im Verhältnis zu den Vorkriegsjahren auf 242,1, somit ein wenig besser als in den Vorjahren, aber merklich tiefer als 1951-52, wo sie durch den Boom des Koreakrieges den Index 400 überschritten hatten. Infolge der Abhängigkeit unserer Leinenindustrie vom internationalen Markt kann diese keine über die derzeitigen Niveaus liegenden Preise bieten.

Außerdem hat der Flachsanzmarkt einen ausgesprochen spekulativen Charakter: Seine Preise sind von der Lage des internationalen Marktes bedingt und in ziemlich weitem Maße von den Kursen anderer Rohstoffe, besonders der Baumwolle abhängig. Sodann stellt die Flachsanzkultur große qualitative Anforderungen; die Qualität des verwendeten Samens ist von ausschlaggebender Wichtigkeit. In dieser Beziehung ist es sehr bedauerlich, daß wir für die Saatgutbeschaffung fast ausschließlich von den Niederlanden abhängen. Der Flachs ist andererseits für zahlreiche Krankheiten anfällig; schließlich sind sein Ertrag und seine Qualität von den Witterungsverhältnissen äußerst abhängig. Es handelt sich also um eine Kultur, die nur für besonders sorgfältige Landwirte einträglich sein kann, obwohl auch dann noch eine unbestreitbare Unsicherheit damit verbunden ist.

Im ganzen genommen, kann man die derzeitigen Aussaaten nichtsdestoweniger als ein Minimum betrachten, das noch erhöht werden könnte, sofern dem Qualitätsproblem genügend Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Preise scheinen sich seit zwei Jahren zu stabilisieren; eine Steigerung kann man für die Ernte 1956-57 vernünftigerweise nicht erwarten. In bestimmten Gegenden des Landes verfahren die Flachsanzkäufer mittels Mietsverträgen oder Verträgen, die einen Anbau auf gemeinschaftliche Rechnung vorsehen, anstatt mittels direkten Kaufs; dieses Verfahren bietet natürlich für die Landwirte den Vorteil einer besseren Verteilung der Risiken. Jedoch haben die nach dieser Methode arbeitenden Käufer im Laufe der letzten Jahre schwere Enttäuschungen erlitten, wodurch dieselben zu einer größeren Vorsicht veranlaßt wurden. Unter diesen Umständen muß man sich fragen, ob es für den mit dieser Spekulation bereits vertrauten Landwirten nicht einträglicher wäre, auf den Abschluß der erwähnten Verträge zu verzichten und seinen Ertrag unmittelbar zu verkaufen, entweder sofort nach der Ernte oder besser noch, falls er Lagerungsmöglichkeiten hat, am Ende des Winters.

Hollands industrialisierte Landwirtschaft

Größtes Agrarhandelsland Europas

In den 10 Jahren seit Beendigung des Krieges hat sich Holland zum größten Agrarhandelsland Europas entwickelt. Dabei hat sich die landwirtschaftliche Ausfuhr verzehnfacht, die Einfuhr dagegen nur verdoppelt.

Verschiedene Gruppen des holländischen Agrarexports sind für die Ernährung Europas, namentlich Westdeutschlands, von besonderer Bedeutung. Holland ist der größte Eier-Exporteur der Welt. 1955 führte es Eier im Werte von 360 Millionen DM aus, 80 bis 90 Prozent nach Westdeutschland. Mit Kartoffelausfuhr im Werte von 119 Millionen DM wurde Holland auch zum größten westeuropäischen Kartoffellieferanten. Die Pflanzkartoffeln werden hauptsächlich von Belgien, Frankreich, Italien, Westdeutschland und der Schweiz bezogen; Käufer der Speise- und Industriekartoffeln sind außer Westdeutschland, Südamerika und der Ferne Osten. Von Jahr zu Jahr sind auch die Gemüse- und Obstausfuhr gestiegen. Für Gemüse wurden 1955 408 Millionen DM, für Obst 128 Millionen DM eingenommen. Westdeutschland, Großbritannien und die Benelux-Länder stehen für beides als Abnehmer in der ersten Reihe. Schließlich sind noch wachsende, wenn auch kleinere Exporte an Speise-Hülsenfrüchten, Flachs und Zuckerraffinaden zu nennen. Von großer Bedeutung ist die Blumenausfuhr, insbesondere an Tulpenzwiebeln, geblieben. 1955 wurden sie für 197 Millionen DM exportiert. Hauptabnehmer sind die USA, Großbritannien, Westdeutschland, Schweden und Frankreich. Hollands Ausfuhr an tierischen

Produkten hat in den letzten 10 Jahren ebenfalls stark zugenommen. Die Gruppe Molkerei- und Milchprodukte erreichte 1955 einen Ausfuhrwert von 850 Millionen DM und steht damit an der Spitze, gefolgt von den Gruppen Vieh und Fleisch mit einem Ausfuhrwert von 585 Millionen DM und Geflügel und Eiern mit 464 Millionen DM. Seit 1948 verdreifachte sich der Ausfuhrwert für Milch- und Molkereiprodukte und nahm 1955 fast 20 Prozent der gesamten holländischen Agrarausfuhr ein. Butter, Käse und Kondensmilch machen dabei den Hauptanteil aus.

Im holländischen Agrarimport dominieren die Ackerbauprodukte und unter diesen wiederum Futtergetreide und Futtermittel. Ihr Einfuhrwert steigerte sich auf 636 Millionen DM 1955. Die wichtigsten Lieferanten sind die USA und Argentinien. Der Einfuhrwert für Brotgetreide, vor allem von Weizen, aus der westlichen Erdhälfte bewegt sich zwischen 220 und 330 Millionen DM im Jahr. Bei Zucker ist Holland zwar so gut wie Selbstversorger, alljährlich sind aber Importe zur Herstellung von Kondensmilch und Süßwaren erforderlich, Waren, die als Exportgüter von großer Bedeutung sind. Der Einfuhrwert für Rohzucker aus Cuba betrug 1955 100 Millionen DM. Die Einfuhr an Kakaobohnen, Reis, Kaffee und Tee sind erheblichen Schwankungen unterworfen.

Obwohl Holland ein großer Exporteur für Frischgemüse ist, werden doch jährlich gewisse Mengen eingeführt, in erster Linie

Zwiebeln aus Ungarn. Für 1955 wies die Importliste für Zwiebeln den besonders hohen Wert von 9,4 Millionen DM aus, der einer schlechten Eigenerte zuzuschreiben war. Die Einfuhr an Vieh und Fleisch ist seit 1950 fast konstant zu nennen. Der Einfuhrwert für Fischereiprodukte stieg 1955 auf 26,5 Millionen DM, zusammengesetzt vor allem aus Fischkonserven aus den USA, Kanada, Portugal und Japan sowie Frischfisch aus den skandinavischen Ländern. Schließlich sind Margarine, Fette und Oele

stets ein wichtiger Posten im holländischen Einfuhrprogramm gewesen. Auf diesem Sektor, der aber auch in der Ausfuhr einen wichtigen Platz einnimmt, reicht die Inlandsproduktion an Rohstoffen nicht zur Deckung des Bedarfs aus. Die Einfuhr an Düngemitteln und Schädlingsbekämpfungsmitteln hielt sich jahre hindurch unverändert, läßt aber seit 1955 dank verstärkter Eigenproduktion einen deutlichen Rückgang erkennen. Landmaschinen und Geräte werden in erheblichem Umfang importiert.

73 % der innereuropäischen Agrareinfuhren liberalisiert

Ein OEEC-Ueberblick

PARIS. Der Bericht der landwirtschaftsabteilung des Europäischen Wirtschaftsrates bringt im Anhang einige aufschlußreiche Angaben über den Stand des landwirtschaftlichen Handels in Westeuropa unter besonderer Berücksichtigung der Liberalisierung. Einschließlich des Staatshandels und der tatsächlichen Einfuhrzahlen waren Ende 1955 nur 73 Prozent der innereuropäischen landwirtschaftlichen Einfuhr liberalisiert. Frankreich wies mit 49,2 Prozent den niedrigsten Satz auf. Norwegen folgte unmittelbar mit 49,3 Prozent, die Schweiz mit 51,4 und Schweden mit 56,7 Prozent. Den höchsten Liberalisierungssatz erreichte Portugal mit 88,2 Prozent gefolgt von Italien mit 86,1, Großbritannien mit 85,6 und Dänemark mit 80,6 Prozent. Die Bundesrepublik liberalisierte 67,4 Prozent ihrer Agrareinfuhr aus Westeuropa, Oesterreich 73,9 und die Benelux-Staaten 69 Prozent. Einen Staatshandel für Agrareinfuhren gibt es weder in den Benelux-Staaten noch in Dänemark und Portugal. Er ist am stärksten in Norwegen vorhanden, mit 36,2 Prozent der Einfuhr, ferner in der allgemein als sehr liberalwirtschaftlich angesehenen Schweiz mit 30 Prozent, in Schweden mit 27,8 und in Frankreich mit 22,1 Prozent. Für die Bundesrepublik ist ein Satz von 17 Prozent zu nennen, für Italien von 13,8 und für Großbritannien von nur 4,7 Prozent.

gen mit 92,2 Prozent an der Spitze, gefolgt von den Benelux-Staaten mit 88,2, Dänemark mit 76,7 und Großbritannien mit 73 Prozent. Für Westdeutschland wird ein Satz von nur 21,5 Prozent genannt, für Schweden von 26,5, während die Schweiz in dieser Aufstellung keine Erwähnung findet.

Staatshandel besteht für Westdeutschland nach den Angaben des OEEC-Berichtes für lebende Tiere mit Ausnahme von Zuchtieren sowie Fleisch, Butter, Mehl, Zucker, Margarine und Schweineschmalz. Kontingentiert sind Milch, Obst (außer Nüssen), Kartoffeln und Gemüse. In Frankreich erfaßt der Staatshandel Butter, Käse, Getreide, Zucker und Oelfrüchte. Die Einfuhr von Fleisch und lebenden Tieren wurde kürzlich liberalisiert. Kontingentiert bleiben Milch, Malz, Obst (außer Zitrusfrüchten, Rosinen und Nüssen), Gemüse, tierische Oele und Fette sowie Olivenöl. Die Benelux-Staaten schützen durch Kontingente einen Teil der Fleischwirtschaft, Milch, Butter und Eier, Weizen und Reis, Aepfel, Birnen, Trauben, Kernobst, Erdbeeren, Melonen, Frischgemüse, Kartoffeln, Zucker und Margarine. In Italien unterliegen Weizen und Weizenmehl sowie Bananen dem Staatshandel, während die Einfuhr von Milch, Trauben, Datteln und Trockenobst, Zucker sowie verschiedene Oele kontingentiert bleiben. In Großbritannien schließlich betrifft die Kontingentierung Milch, Roggen, Aepfel und Birnen, Kartoffeln und Zuckerwaren, während Ende 1955 Schinken, Speck und Schweinefleisch einschließlich Konserven sowie Zucker noch dem Staatshandel unterlagen.

Der Satz der Einfuhr liberalisierung aus dem Dollarraum unter Berücksichtigung des Staatshandels erreichte 51,5 Prozent. Keine Dollar-Liberalisierung gab es für Agrarerzeugnisse Ende 1955 in Frankreich und Norwegen, mit geringen Prozentsätzen in Italien, Irland und Oesterreich. Portugal steht dage-

Später Winter verteuerte Frühkartoffeln

Die Lage in Europa

Kartoffeln sind heute teurer denn je. Der späte und harte Winter hat die Anbaugelände in Europa zum Teil schwer getroffen. Mancher „traditionelle“ Lieferant mußte deshalb passen. Die Lage insgesamt läßt sich gegenwärtig etwa wie folgt umreißen: Aegyptens Frühkartoffeln sind zeitlich die ersten auf dem Markt und dabei besonders preiswert. England und neuerdings auch die Schweiz ziehen ihren Nutzen daraus.

könnte Westdeutschland sich stärker einschalten. Spanien schickte deshalb in diesem Jahr hauptsächlich Probeflieferungen mit der Absicht, seinen Export in die Bundesrepublik künftig breiter anzulegen.

Die Frühkartoffeln aus Algerien und Marokko sind in diesem Jahr teurer. Genau wie die nordafrikanischen hatten auch Italiens Kulturen besonders stark unter Spätfrost zu leiden. Teilweise mußten sie Mitte März nachgepflanzt werden. Das führte ebenfalls zu höheren Preisen. Im Mai setzte dann der Export in voller Breite ein.

Frankreich ist infolge eines besonders krasen Spätwinters vorübergehend aus einem Exportland zu einem Importland geworden und bezieht jetzt vor allem italienische Frühkartoffeln. Außerdem hofft es in seinen nördlichen Anbaugeländen, insbesondere in der Bretagne, auf einen frühen Erntebeginn. Der Spätwinter ist nämlich im Norden des Landes eigenartigerweise weniger hart aufgetreten als im Süden. Portugal und Griechenland sowie Aegypten kommen für Westdeutschland aus Sorten- und Qualitätsgründen als Lieferanten nicht in Betracht. Jugoslawische Kartoffelladungen indessen dürfen noch kurz vor Toresschluß, vor Beginn der Sperrfrist zugunsten der eigenen Frühkartoffelproduktion, auf dem mitteleuropäischen Markt eintreffen.

Denk' an die Deinen! Sei vorsichtig im Verkehr!

FRAU UND FAMILIE

Arbeit wird alles
asser gereinigt
d Gesicht und
Bei der Arbeit
kohol genossen

itzt werden

viele Schlepper,
hild haben. Un-
Zapfwellen ent-
id oft mit tödli-
s liegt daher im
, darauf zu ach-
re Arbeitsgerä-
tz an den Zapf-
den letzten Jah-
apselte Gelenk-
gehend unfalls-

Anhängern

epern werden
die durch eine
erden. Dazu ge-
m ein Ende am
rden muß. Die-
emse auslösen,
1 Schlepper löst,
werden Unfälle
lung reißt oder
plungsbolzen zu

hütten

erkel, die inMas-
Schwedische Un-
Ergebnis, daß
rkel frohwüchsi-
fast höhere Zu-
gebnisse lassen
en Erfahrungen
rüber, daß sich
auf Gesundheit,
rtwicklung einer
tion günstig aus-

die Hüttenhal-
zeit beschränken.
bei Temperatur-
ährt, wengleich
keine allgemein
zt werden kann.
szeit bietet sich
uchtschweinehal-
len, was sich nach
gen durch besse-
amit durch einen
schweinehaltung

Arbeitsentlastung
ermehrter Anbau
die Arbeitsspit-
machens brechen

en heraus wurde
t, die unter dem
Verstand" diese
aßt und am Bei-
ushalts Angaben
gebräuchlichsten
n bringt. Bei die-
sich um Durch-
s Anhaltspunkte
ch der jeweilige
rechnet ist, kann
Bedarf für jeden
1. Die Angaben
auf: Marmelade,
igerobst, bei Ge-
ven, Sauerkraut,
rgemüse. Der Ver-
anne berechnet, in
end benötigt wer-
om 1. November
ngt die Broschüre
orderlichen Stell-
igen der Obsthor-
und des Gefrier-

it um ein Rezept-
ern um eine Dar-
r f s für den länd-
ante und sorgfäl-
ltung erspart der
und verkürzt die
m, besonders lek-
wenden, bleibt ihr
itz at

Die kleinen Malheure

Was haben wir immer gleich für große Worte zur Hand, wenn einmal ein ganz kleines Unglück passiert, wenn etwa der Henkel von dem Bowlenkessel aus Glas abbricht. „Wie furchtbar!“ ist das. Dabei wissen wir ganz genau, daß es schlimmere Dinge gibt als ein paar Scherben. Doch solange das Schlimmere noch nicht da ist, beklagen wir die Fünfrankunglücke im Stil orientalischer Beredsamkeit.

Es gibt Frauen, die jahrelang nicht verschmerzen und vergessen können, daß die Tischplatte einen Kratzer bekam, der nicht nötig gewesen wäre. Meine Schwiegermutter z. B. ärgert sich noch heute darüber, daß ihr jetzt 48jähriger Sohn vor einigen Jahrzehnten an einem Pfingstsonntag ein häßliches Dreieck in seinen neuen Matrosenanzug gerissen hat. Lang, lang ist's her, aber solche Dinge hängen in der Erinnerung zäher fest als Kleben an einem Wollstoff.

Wenn wir die Stunden des Tages zu einer Kette auffädeln, ist auch manche darunter, die ein kleines Unglück gebracht hat. Da wird Tinte verschüttet, dort kommt eine breite Laufmasche ans Tageslicht. Hier stößt Ursel Milch um, dort fällt die Suppenschüssel auf den Teppich. Es ist zum Ausder-Haut-Fahren, was alles passiert. Die Tücke des Objektes haust wie ein eisgraues, zahnfüßiges und schadenfrohes Gnomenweibchen in unserer Wohnung und spielt uns Streich um Streich.

Ja, die kleinen Unglücke können uns das Leben versalzen, wenn man sie nicht mit Fassung zu tragen weiß. Mit Fassung, das heißt mit Humor. Sie kennen doch alle das Illusionspflaster, das wir auf die Sprünge in Glas und Porzellan kleben: Wir trösten uns mit der Behauptung, daß Scherben Glück bringen. Die Menschen haben in ihrem Alltag soviel Scherben wegzufegen, daß sie sich dieses Trostwort geschaffen haben. Es ist hier ungefähr so wie bei den alten Griechen, die den stürmischen Meeren sanfte und lobrednerische Namen gaben, um ihren Zorn einzuschlänfern.

Es ist ein sehr zweckmäßiger Kunstgriff, den kleinen Malheuren die böse Wirkung zu nehmen, indem wir uns suggerieren, daß sie, wer weiß, wozu? gut sind. Allein schon, wenn wir es fertigbringen, zu sagen, daß es hätte schlimmer kommen können, haben wir das Spiel gewonnen, mag auch im ersten Augenblick der Gedanke zwicken, „was das nun wieder kostet!“

Es hilft wirklich nichts, die Alltagsmalheure ganz auszukosten. Je schneller wir darüber hinweggehen, umso weniger bedrücken sie uns. Ja, aber . . . richtig! Hier gibt es manches Aber. Doch was nützt das alles? Keine zerbrochene Vase wird durch tagelang gehätschelten Ärger wieder heil, kein Riss im Kostüm läßt sich mit Tränen kunststopfen. Leider sind wir darauf angelegt, unseren Verdruß zu genießen. Warum wir das tun, das wissen wir selbst nicht. Es wäre viel besser für uns, wenn wir die kleinen Malheure dazu benutzen, uns in der Kunst zu üben, wie man die zum fröhlichen Leben nötige Gelassenheit und Überlegenheit erwirbt. Wenn uns schon ein Rostfleck in einem Küchenhandtuch auf den Magen schlägt, was soll denn erst geschehen, wenn wirklich einmal eine große Sache über uns kommt? Denken Sie einmal darüber nach. Manches Pech wird sich dann leichter tragen lassen.

Adrian Faber - PD -

Eigentumswohnung fertig möbliert

In Rom ist soeben ein neuer Typ der Eigentumswohnung praktisch erprobt worden: Man kauft nicht nur die Wohnung selbst, sondern zugleich die ganze Einrichtung. Es handelt sich um einen großen Wohnblock mit Kleinwohnungen, die im Mittel etwa 45-46 000 Mark kosten. Dafür ist vom modernen Sessel bis zum Bild an der Wand (Auswahl aus modernen Kunststrucken) alles fix und fertig da in den 2 Zimmern mit Balkon, Bad und Küche. Durch die Ausstattung mit raumsparenden Möbeln konnten die Zimmer verhältnismäßig klein gehalten werden, ohne daß es eng wirkt.

Eigentumswohnungen sind in Italien schon lange beliebt, und so scheint auch dieser Typ Anklang zu finden; umso mehr, als er die Möglichkeit gibt, mit derselben Anzahlung Wohnung und Möbel zu beschaffen - ein sonst vielfach schwer zu lösendes Problem. In dem Wohnblock gibt es auch gleich einen Kindergarten, eine Waschanstalt, ein Restaurant und eine ganze „interne“ Ladenstrasse mit 40 Geschäften.

In England ging die Zahl der berufstätigen Frauen zurück

Die Zahl der außer Hause arbeitenden Frauen ist in England zurückgegangen, nicht in den wichtigsten Jahrgängen, aber bei den älteren Frauen, die nicht mehr so lange arbeiten, und bei den Jugendlichen durch die verschärften Gesetze gegen Kinderarbeit. In Großbritannien arbeiten 4,8 Millionen Stenotypistinnen, 300.000 Verkäuferinnen, 1 Million Stundenfrauen, 250.000 Krankenschwestern, 220.000 Lehrerinnen und 500.000 Kellnerinnen. Dies geht aus den Statistiken des soeben veröffentlichten Handbuchs über Großbritannien hervor.

Während ein Londoner Arbeiter durchschnittlich in der Woche 9 Stunden braucht, um an seinen Arbeitsplatz u. wieder zurück zu kommen, braucht die Hausfrau auf dem Lande täglich nur 36 Minuten Fahrzeit für städtische Besorgungen, hat man weiter ausgerechnet. 2/3 der englischen Bevölkerung geht zur Erholung in die Küstenorte, 2 Millionen Lehrerinnen und 500.000 Kellnerinnen. Dies sehen zuhause ist dem Besuch von Gaststätten nicht abträglich gewesen - er steigt stetig, obwohl jede 3. Familie einen Fernsehempfänger hat. Auch dem Kinobesuch hat es nicht geschadet, - die Hälfte der Kinder und 2/3 der Jugendlichen bis zu 25 Jahren gehen mindestens einmal in der Woche ins Kino. Die älteren Jahrgänge haben offenbar wesentlich weniger dafür übrig, denn der Gesamtdurchschnitt der Leute, die so häufig ins Kino gehen, liegt bei einem Drittel der Bevölkerung.

36 Meter Fingernägel

Nach Feststellungen des Schweizer Forschers Dufour wachsen die Fingernägel bei Kindern schneller als beim Erwachsenen. Vom 30. Lebensjahr an verlangsamt sich ihr Wachstum und ist bei den einzelnen Nägeln ungleich. Der Daumnagel wächst am schnellsten; der des kleinen Fingers am langsamsten. Im Durchschnitt beträgt die Zunahme alle 40 Tage 1 Millimeter.

Daraus ergibt sich, daß sich der Mensch bis zum 50. Lebensjahr an den Fingern und Zehen etwas über 36 Meter Nägel abschneidet.

Wir kaufen einen Schlips

Wenn eine Frau in Gedanken die Reihe der möglichen Geschenke für einen Mann durchgeht, wird dabei an einer der ersten Stellen stets der Schlips erscheinen. Zahlreiche Historchen deuten zufolge der mit einem Schlips bedachte Mann an der ihm überreichten Gabe nur selten Gefallen findet, haben an unserer Vorliebe für dieses Geschenk wenig ändern können. Denn wir wissen aus persönlicher Erfahrung, so willkommen, wie diese Geschichten uns glauben lassen wollen, ist unsere „Standard“-Gabe gar nicht. Im Gegenteil - in mindestens vier von fünf Fällen finden wir damit großen Anklang. Und der fünfte? Nun, Irrer ist menschlich, also männlich und weiblich. Das gilt auch für den Kauf eines Schlipses.

Immerhin wollen wir natürlich das Risiko, einem Irrtum zum Opfer zu fallen, auf das Mindestmaß reduzieren. Zu diesem Zweck ist es gut, sich vor dem Betreten eines Ladens eine annähernde Vorstellung davon zu machen, wie unser Schlips eigentlich aussehen soll. Daß dabei das Aeussere seines späteren Besitzers, seine Art, sich anzuziehen und die von ihm bevorzugten Farben in Rechnung gestellt werden müssen, versteht sich von selbst. Mit dem Ideal-Schlips vor dem geistigen Auge wird es uns später sehr viel leichter fallen, aus der Vielzahl der vor uns ausgebreiteten konkreten Exemplare das richtige herauszufinden. Wer dagegen den Laden unvorbereitet betritt, dem wird das reichhaltige Angebot bald den Blick dafür trüben, welcher Schlips nun tatsächlich paßt.

Wenn auch nicht schon bei der Uebergabe zutage tretend, doch darum nicht weniger ärgerlich, sind Irrtümer in der Qualität. Im Allgemeinen urteilen wir da einfach nach dem kleinen Schildchen mit dem Preis. Und in zuverlässigen Geschäften haben wir damit tatsächlich einen gewissen Maßstab. Doch kann es gewiß nichts schaden, wenn wir uns selbständig ein Urteil zu bilden verstehen. Dafür einige Anhaltspunkte: Bei einem guten Schlips sind die zur Rückseite umgeschlagenen Stoffteile so reichlich bemessen, daß sie gut übereinandertreten. Man kann ihn der Länge nach recken, ohne daß sich dabei wellenförmige Querfalten bilden. Und außerdem ist er stets über 435 cm lang.

- PD -

Kniffe und Winke für die Hausfrau

Man muß sich nur zu helfen wissen

Lebertranflecke in Kinderkleidung behandelt man erst mit Sodawasser, dann mit Essig. Eventuell ist die Prozedur mehrere Male anzuwenden.

Puderflecken auf Seidenblusen reibt man mit einem Seidenfleckchen aus. Nägel, die in eine Steinwand eingeschlagen werden sollen, taucht man vorher in Öl. Sie dringen dann leichter in die Wand ein.

Seifig gewordene Schwämme legt man 24 Stunden lang in eine starke Salzlösung (etwa ein Viertel Pfund Salz auf ein Liter Wasser). Anschließend werden sie gut nachgespült. Sind sie sehr stark seifig, legt man sie zwölf Stunden lang in stark verdünnte Salzsäure, worauf sie mehrere Male in heißer Sodälösung gründlich gespült werden müssen.

Klebriger Teig läßt sich leicht rollen, wenn man ein Blatt Pergamentpapier darauf legt.

Wenn sehr fettige Töpfe, Schüsseln und Teller gespült werden müssen, empfiehlt es sich, eine Handvoll Schlammkreide in das Spülwasser zu geben. Auch angebrannte Töpfe lassen sich mit Schlammkreide rasch reinigen.

Wenn der Hefeteig richtig gegangen ist, schiebt man ihn in den schon heißen Ofen. Ist er noch nicht genügend gegangen, gibt man ihn in den noch kalten Ofen. Bis der Ofen heiß ist, geht der Teig noch etwas, was für das Gelingen des Backwerkes wichtig ist.

Ehemänner kennen viele Ausreden und Entschuldigungen Amüsantes amüsant notiert

„Der Freund der Ehegatten“ oder „Hundert Entschuldigungen und Ausreden, um spät nach Hause zu kommen“ lautet der Titel eines Buches, das dieser Tage in Stockholm erschien u. dessen Auflage innerhalb 48 Stunden erschöpft war. Wie der Verleger versichert, sollen es in der Hauptsache Frauen gewesen sein, die das Buch kauften, um zu wissen, mit welchen Ausreden der Männer sie in Zukunft zu rechnen haben.

In einem Geschäft in Paris erschien ein Herr und ließ sich sämtliche Modelle von Knöpfen vorlegen. Von den rund 8000 verschiedenen Knopf-Mustern kaufte der Kunde zehn. Die restlichen 7990 Knopfmuster besaß der Herr bereits, der niemand anders war als der Präsident des Syndikates der Knöpfe-Sammler der Vereinigten Staaten.

Sarah Chinn in Denver (USA) hat die Scheidung eingereicht u. erhalten, weil ihr Mann, Besitzer eines kleinen Hotels, ihr seit Wochen verboten hatte, ein Bad zu nehmen, u. zwar unter dem Vorwand, „daß er das warme Wasser für den Restaurantbetrieb nötig hätte“. Seine Frau selbst brauche sich nicht zu restaurieren.

Dies und Das

Mühsam erworben
In einem photographischen Atelier sollten einige Portraitaufnahmen von Anna Magnani angefertigt werden. „ . . . und bitte“, sagte die Künstlerin, „versuchen Sie nicht, meine Falten zu verbergen. Schließlich habe ich 47 Jahre gebraucht, um sie zu erwerben!“

- PD -

Sammlung für meine Ferien

Die Amerikaner sind so daran gewöhnt, zu Spenden für alle möglichen wohltätiger Zwecke aufgefordert zu werden, daß sie beim Anblick einer Sammelkasse manchmal schon ganz automatisch in die Tasche greifen, ohne weiter danach zu fragen, wofür ihre Stiftung denn nun verwandt werden soll. Ein Apotheker in Kansas macht die Probe: Er stellte auf den Ladentisch eine Sammelkasse mit der Aufschrift: „Kollekte für meine Sommerferien“. Am Abend fand er bereits 23 Dollar darin.

- PD -

Borgloser Schlaf

Ältere Jungesellen und unverheiratete ältere Frauen haben den besten und tiefsten Schlaf, stellte der englische Arzt Dr. Cowar bei entsprechenden Untersuchungen fest. Acht von zehn Jungesellen über siebzig

schlafen allnächtlich gesund und fest, während von den verheirateten Männern des gleichen Alters nur die Hälfte dies von sich sagen kann.

- PD -

Nachthemden - zur Bettwäsche passend

Letzter Chik sind in Paris Nachthemden, die zur Bettwäsche passen. Natürlich ist weiß dabei abgemeldet, höchstens als Grundfarbe für Blumen, Ranken oder bunte Streifen ist es noch zugelassen. Aber beliebter sind die einfarbig hellen Stoffe, nil-grün, bonbon-rosa, stroh-gelb, himmelblau. „Katzenartige“ Frauen können tigerfellgemusterte Deckbezüge und entsprechende Nachtgewänder wählen, sanfte greifen vielleicht lieber zu Rosenmustern. Sogar eine „beruhigende“ Waldlandschaft kann sich über das Bett ausbreiten. Wem das zuviel ist, der begnügt sich mit bunten Borten oder bunter Stickerei.

- PD -

Die gute alte Zeit

Die gute alte Zeit war damals, als man für 30 Pfennig im Restaurant zu Mittag essen konnte. Nur hatte man damals auch diese 30 Pfennig nicht übrig.

- PD -

Gottesdienstordnung

Pfarrgemeinde St. Vith

Vierter Sonntag nach Pfingsten

Sonntag, 17. Juni 1956.

6 Uhr 30 Jgd. für Dionysius Schmitz.
8 Uhr Zu Ehren der hl. Schutzengl. n. M. der Familie Colonerus-Lorent.

9 Uhr Für die Leb. und Verst. der Familie Manz-Bicko.

10 Uhr Pontifikalamt für die Leb. u. Verst. der Pfarrgemeinde und in der Meinung der Pilger, gehalten von Dom. Josef Soetemans, Abt der Abtei von Bressoux, unter Mitwirkung des Kirchenchors.

11 Uhr Predigt: Hochwürdig Herr Missionar Weber.

3 Uhr Feierliche Pontifikalandacht zu Ehren des hl. Vitus mit Predigt u. sakramentalem Segen.

8 Uhr Schlußpredigt der Vitosoktav, Litanei von der Mutter Gottes u. sakramentalem Segen.

Montag, 18. Juni 1956.

6 Uhr 30 Für die Eheleute Johann Biefer u. Maria Weber u. deren Sohn Albert.

7 Uhr 45 Für die Leb. und Verst. der Familie Meurer-Lentz.

Dienstag, 19. Juni 1956.

6 Uhr 30 Nach Meinung der Fam. Hennes-Collienne.

7 Uhr 45 Für Nikolaus Urfels.

Mittwoch, 20. Juni 1956.

6 Uhr 30 Für Balthasar und Josef Gritten.

7 Uhr 45 Für die Leb. und Verst. der Familie Lecoq-Beckers.

10 Uhr Brautamt Fagnoul-Terren.

Donnerstag, 21. Juni 1956.

6 Uhr 30 Nach Meinung der Familie Nelles-Freres

7 Uhr 45 Jgd. für Apotheker Josef Lorent

7 Uhr 30 Messe in der Kapelle von Wiesenschbach: für Theo u. Marg. Michaelis.

Freitag, 22. Juni 1956.

6 Uhr 30 Jgd. für Johann Hauwarth.

7 Uhr 45 Zur Immerwährenden Hilfe und zum hl. Aloysius in besonderem Anliegen.

Samstag, 23. Juni 1956.

6 Uhr 30 Nach Meinung der Fam. Kesseler-Thunus.

7 Uhr 45 Für Philipp Feltes und deren Sohn Nikolaus.

Ausländische Währungskurse

Offizielle Wechselkurse

100 Französische Fr.	44,4475	44,21475
1 Schweizer Fr.	44,36925	44,41925
1 USA-Dollar	49,8425	50,0425
1 D-Mark	44,87975	44,92975
1 Holländ. Gulden	43,8935	43,9435
1 Engl. Pfund	438,935	439,435
100 Ital. Lire	7,9275	7,9675

Kurse des freien Devisenmarktes

100 Französische Fr.	42,65	42,85
1 Schweizer Fr.	44,60	44,80
1 USA-Dollar	49,60	50,20
1 D-Mark	44,75	45,00
1 Holländ. Gulden	42,80	43,20
1 Engl. Pfund	435,00	437,00
100 Ital. Lire	7,90	8,05
1 Österr. Schilling	4,90	4,96

Die erste Kurszahl gilt für den Ankauf, die zweite für den Verkauf.

Vorwiegend weiter

Da wieherte der Pegasus Mit Humor geht auch das Dichten besser

Frank Wedekind und sein Verleger Albert Langen zankten sich öfter, söhnten sich aber immer wieder durch Vermittlung von Freunden aus. Einmal sagte nach einem Friedensschluß Albert Langen: „Nun, dann wünsche ich dir alles das, was du mir wünschst.“ Darauf erwiderte der Dichter böse: „Fängst du schon wieder an?“

Unmögliches

Als Heinrich von Kleist bei seinem Freunde Ernst von Pfuel in Dresden weilte, machte dort gerade eine „Somnambule“ — heute würden wir sagen ein „Medium“ — viel von sich reden. Die beiden Freunde versäumten nicht, einer Vorführung beizuwohnen. Die Somnambule hatte, wie der Magnetiseur erklärte, der die Experimente leitete, einen tiefen Abscheu vor der Berührung mit Metallen aller Art. Kleist berührte sie neugierig mit seinem Ring, seiner Uhr, seinem Hausschlüssel — die Somnambule war wie erstarrt. „Drück ihr mal 'n Taler in die Hand“, flüsterte Pfuel, „da wird sie wohl weniger Aversion gegen haben!“



„Siehst du? Ich habe dir doch gesagt, daß man ihm mit ein bißchen Vorsicht die Hängematte wegnehmen kann, ohne daß er es merkt.“ (Norwegen)

Kleist zuckte die Achseln: „Ich bin ein deutscher Dichter.“ Er hatte nämlich keinen Taler mehr.

Das halbe Pfund

Als Gerhart Hauptmann noch jung war, sagte zu ihm ein ebenfalls, aber erfolglos schriftstellernder junger Mann, der sich trotzdem für einen werdenden großen Dichter hielt: „Ich habe mich heute gewogen und dabei festgestellt, daß mir vom Gewicht Goethes im selben Lebensalter nur ein halbes Pfund fehlt.“ „Das wird wahrscheinlich am Gehirn fehlen“, erwiderte Gerhart Hauptmann.

Zimmervisite am Sonntagmorgen

Zamazal machte dramatische Armbewegungen

Aus seiner Militärzeit in Brünn, wo er Unteroffizier und „Zimmerkommandant“ wurde erzählt der berühmte Opernsänger Leo Slezak folgendes: „Eines Tages war die gefürchtete Zimmervisite angesagt. Der Unglücksrabe des Zimmers war ein böhmischer Rekrut namens Zamazal. Es ist Sonntagmorgen. Jeder steht vor seinem Bett. Alles ist vorschriftsmäßig im Koffer. Der Herr Oberstleutnant tritt mit seiner Suite ins Zimmer, sieht den Zamazal an — mir bleibt das Herz stehen — er tritt vor ihn hin und fragt: „Wie heiße ich?“ Zamazal erschrickt heftig, kurze Pause kurze Pause, dann stößt Zamazal hervor: „Sie haasens... Sie haasens“, und dann in böhmischer Sprache: „Kruzifix, ich habe gewußt, wie der Kerl heißt und jetzt habe ich es vergessen.“ Große Pause.



„Offen gestanden, das würde uns mehr kosten, als wir Schulden machen können.“ (Portugal)

Lächerliche Kleinigkeiten

Ein Konkurrent

Im Variete. Alles bewundert den Salto mortale des Luftkrobatens. Aber der Autler Müller sagt seelenruhig zu seinem Nachbar: „Hab' ich neulich, als mein Auto gegen einen Baum fuhr, auch gemacht.“

Das Fürchterliche

Sie hatten sich vor wenigen Minuten verlobt. Im Übermaß seines Glückes stammelte der junge Mann: „Liebling, du bist mein Himmel auf der Erde! Deine Augen strahlen vor Glück, dein Gesicht glänzt.“ „Um Gottes willen, mein Gesicht glänzt, sagt du? Wo ist denn nur meine Puderdose?“

Gute Ausrede

Ein Junge wirft mit Steinen. Schmickel kommt mit seinem Auto. Und klatsch — hat ein Stein die Schutzscheibe getroffen.

Hastewaskante reißt der Junge aus. Schmickel mit seinem Auto hinterher. Holt den Bengel natürlich ein.

„Wo willst du denn so schnell hin?“ zerrt er ihn an den Ohren.

„Ich — ich — ich wollte nach Hause laufen und mir vom meinem Vater das Geld für die kaputtgeworfene Scheibe geben lassen...“

Gleiche Münze

Herr Schnaffke, durch geräuschlose Geschäfte schnell reich geworden, gibt eine Gesellschaft, zu der er auch den jungen Maler Wrobel einladet. Beim Abschied sagt er zu ihm, von oben herab:

„Es war doch nett, nicht wahr? Sie haben sicher den Wunsch gehabt, mal in bessere Kreise zu kommen.“

„Gewiß“, sagt Wrobel höflich, „aber das macht nichts, bei Ihnen war es heute ja auch ganz hübsch!“

Umsonst ist der Tod

Mitten in der Nacht mußte Herr Klopp aus dem Bett steigen und Herrn Brumms Auto reparieren.

„Ich bin Ihnen zu größtem Dank verpflichtet“, sagt Brumm. „Daß Sie das für mich getan haben, rechne ich Ihnen hoch an.“

„Ich Ihnen auch“, erwiderte Herr Klopp.

Im Museum

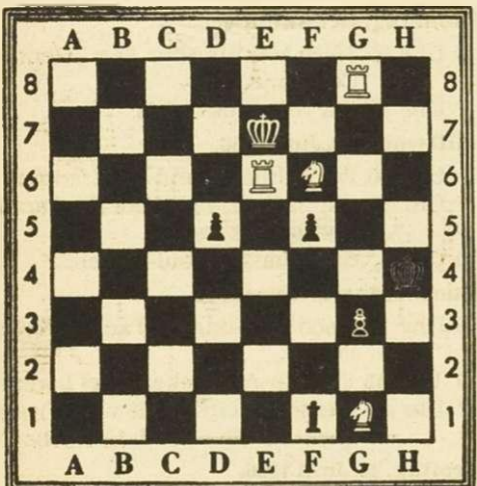
Lehmann und Müller stehen staunend vor einem Skelett, das mit zerbrochenen Gliedern in einem imitierten Hünengrab liegt. Lehmann entdeckt eine Nummer an dem Grab: IA 22 385

„Was mag das wohl bedeuten?“ „Das ist gewiß die Nummer von dem Auto, das den hier überfahren hat.“



„Ich habe Ihnen ein Gläschen angeboten und Sie werden es, Potzblitz noch einmal, jetzt trinken!“ (Frankreich)

Harte Nüsse Schachaufgabe



Von J. Th. Breuer
Matt in drei Zügen
Kontrollstellung: Weiß Kf7, Te6, g8, Sf6, g1 (5) — Schwarz Kh4, Lf1, Bd5, f3, g3 (5).

Kleines Mosaik — weise Freunde

ise — eb — steb — we — und — ens — sda — uchd — bens — fre — leib — tet — sbe — e sie
In der richtigen Reihenfolge gelesen, ergeben die vorstehenden Satzbruchstücke eine Lebensweisheit.

Telegraphisch

Jeder Punkt steht für einen Vokal, jeder Strich für einen Konsonanten. Die Anfangsbuchstaben der richtig ermittelten Begriffe nennen ein alkoholisches Getränk.

1. — Musikinstrument
2. — Niederschlag
3. — Tageszeit
4. — Seinesfuß
5. — Lustspielgattung
6. — franz. Opernkomponist
7. — Gesteinsart
8. — Klosterschwester
9. — Gefäß
10. — Gestell

Wort-Karussell

Die folgenden Wörter sollen nach Domino- Art so aneinandergereiht werden, daß sich eine endlose Kette von zweisilbigen Koppelwörtern ergibt (Rund-Funk-Turm-Uhr).

Blatt — Zeit — Strom — Gift — Werk — Wort — Gold — Tat — Spiel — Mass — Rausch — Kreis — Tag — Mord — Kraft.

Ein Prinzip

1. — — — — re = inneres Körperorgan
2. Ra — — — = moderne Erfindung
3. Fa — — — r = Gestalt aus „Ring des Nibelungen“
4. Re — — — — rat = Beruf
5. Or — — — l = Musikinstrument
6. — — — — go = Tanz
7. To — — — = ber. Londoner Bauwerk
8. Mo — — — a = italien. Rundfunkstation

Bei richtiger Ergänzung der Wörter ergeben die anstelle der Striche gesetzten Buchstaben ein Prinzip.

Visitenkarte

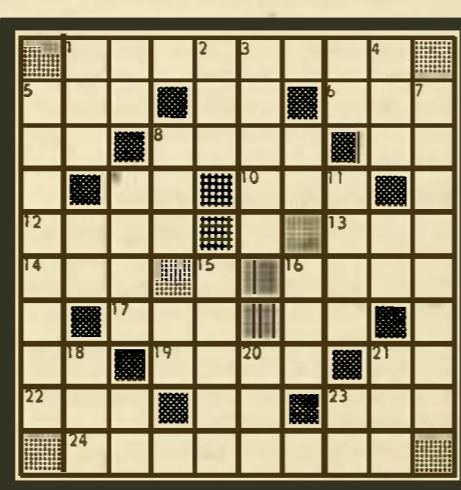
Roman Schnesse
Ischl

Was ist dieser Herr von Beruf?

Magisches Quadrat

- | | |
|-----------|----------------------------|
| ○ ○ ○ ○ ○ | 1. USA-Staat |
| ○ ○ ○ ○ ○ | 2. kl. Holzteil, Zapfen |
| ○ ○ ○ ○ ○ | 3. Tageszeit |
| ○ ○ ○ ○ ○ | 4. Eisläuferin u. Filmstar |
| ○ ○ ○ ○ ○ | 5. österr. Filmstar |

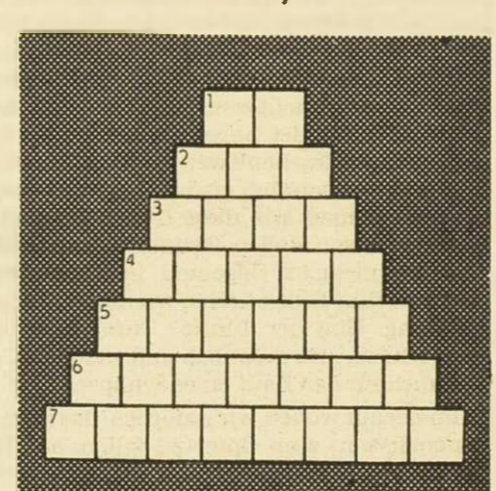
Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Schiff, 5. best. Artikel, 6. Auszeichnung, 8. Kriegsgott, 9. persönl. Fürwort, 10. Zwangslage, 12. Besucher, 13. Stammutter der Menschheit, 14. Lebensgemeinschaft, 16. alkohol. Getränk, 17. Magenferment, 19. Teil der Kücheneinrichtung, 21. Spielkarte, 22. bibl. Männergestalt, 23. Filmkomiker, 24. unterste Stufe der höheren Beamtenlaufbahn. Senkrecht: 1. Zahlungsverk., 2. Gebirgsschlucht, 3. Tageszeit, 4. Göttin der Morgen-

röfe, 5. griech. Philosoph, 7. europäische Hauptstadt, 8. Gattung, 9. Hausier, 11. Backmasse, 15. Flachland, 16. Körperwaschung, 18. Gattin Jakobs im A. T., 20. abessinischer Fürst, 21. Wappenvogel, 23. italienischer Fluß.

Buchstaben-Pyramide



In die Figur sollen waagrecht von oben nach unten Wörter nachstehender Bedeutung eingetragen werden. Jedes enthält die Buchstaben des vorhergehenden und einen weiteren Buchstaben dazu.

Bedeutung: 1. Spielkarte, 2. Gottheit, 3. Pelz, 4. inneres Organ, 5. Pflanze, 6. Mädchenname, 7. Pariser Gefängnis (vor der Franz. Revolution).

Silbenrätsel

Aus den Silben: a — ad — an — ar — be — ber — blu — bo — brem — burs — ca — da — dam — dat — de — denz — der — do — e — c — e — el — er — gie — gla — go — haim — hanf — i — kar — land — le — le — le — li — lie — lis — ma — mann — me — mu — mul — mus — na — ni — nik — no — not — now — o — on — rach — ren — ri — ro — rot — rus — sal — se — se — si — si — to — te — tel — ter — ter — tos — tri — trie — wie, sollen 25 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und dritten Buchstaben ergeben einen Sinnspruch (ch = ein Buchstabe).

Bedeutung der Wörter: 1. deutscher Dichter, 2. Gebirge in Persien, 3. Stadt in Holland, 4. Strand von Venedig, 5. Weltanschauung, 6. Hauptstadt von Saudi-Arabien, 7. Nürnberger Geograph (erster Globus!), 8. wehmütiges Gedicht, 9. Teil des Bades, 10. Südfrucht, 11. Gipsfaser, 12. Teil der Geometrie, 13. russischer Komponist, 14. franz. Kartenspiel, 15. Stadt in Vorarlberg, 16. Oper von Puccini, 17. Natriumsalz, 18. Zierstrauch, 19. Halbwasser, 20. Gift, 21. Sicherheitsvorrichtung, 22. Schweizer Kanton, 23. Flüssigkeitsverteilung, 24. Maschinenmensch, 25. deutscher Maler.

Von Haus zu Haus

- 1 Haus — Mit neun Meter Länge der größte aller stürzartigen Fische.
- 2 Haus — Ein Findelkind rätselhafter Herkunft.
- 3 Haus — Deutscher Dichter der Gegenwart, Verfasser v. „Lilofee“.
- 4 Haus — Das Ansteigen der Börsenkurse.
- 5 Haus — Eine Gebirgspflanze, sagenhafter Schutz gegen Blitzschlag.
- 6 Haus — Strafbare Handlung.

Kleines Mosaik

dnut — nni — ems — eck — ehren — lenli — rind — eun — nsa — mme — ege — chti — eibe

Im Zusammenhang gelesen, ergeben die richtig geordneten Satzbruchstücke ein Sprichwort

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe von S. Tyrell: 1. Le3, Kef2, De2, Kf5 (Kd5), 3. Df3 (Dd3) matt 1... Kc4, 2. Da3 Kb5, 3. La6 matt 1... Kc4, 2. Da3 Sb4 (Sd4), 3. Sd6 matt 1... Kc4, 2. Da3 Kd5, 3. Dd3 matt.

Kleines Mosaik: Gott gibt die Nüsse, aber er knackt sie nicht auf!

Neue Köpfe — neue Füße: Eidam — Illofaun — Frist — Elam — Leda — Tonsur — Undset — Retter — Marone — Eiffelturm — Montmartre.

Silbenrätsel: 1. Wallach, 2. Irun, 3. Ladendieb, 4. Legal, 5. Sinai, 6. Tarock, 7. Donizetti, 8. Union, 9. Daland, 10. Interesse, 11. Ernani, 12. Astrachan, 13. Niere, 14. Dementi, 15. Erinnerung, 16. Rosette, 17. Norden, 18. Vase, 19. Epidemio, 20. Rettich, 21. Sonatine, 22. Tender, 23. Eminenz, — Willst du die andern verstehen, blick in dein eigenes Herz!

Visitenkarte: Damenfriseur.

Vorsatzrätsel: Fabier, Laurin, Ablage, Umsatz, Besitz, Eisack, Revers, Tirade, — Flaubert.

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 3. Kokain, 7. adieu, 9. Isa, 10. Mal, 11. Pelz, 12. Admiral, 15. Siwah, 17. Atlas, 19. Bargeld, 23. Tube, 25. Sol. 26. Boa, 27. Silbe, 28. Geburt. — Senkrecht: 1. Tamara, 2. Film, 3. Kuer, 4. Kipling, 5. Ase, 6. Jalta, 8. Dad, 13. Isabeau, 14. As, 16. Hodler, 18. Taube, 20. Rast, 21. Esia, 22. Lob, 24. Bob.

Magisches Quadrat: C E R E S
E B E N E
R E C K E
E N K E L
S E L E

Buchstaben-Pyramide: 1. a, 2. As, 3. Ast, 4. TASS, T. Tasse, 6. Trasse, 7. Strasse.

Seltene Tiere: 1. Fleischwolf, 2. Dosenbelle, 3. Rammbock, 4. Grubenhund, 5. Laufkatze, 6. Zeitungsentee, 7. Filmstar. Ein Beruf: 1. Sport, 2. Salon, 3. Kurden, 4. Sedan. — Auslandskorrespondent.

— PARIS. Genevieve de haften Krankenschwester hat in aller Stille den F. Heume geheiratet. Die zahlreichen Legionären d zum Schluß im Kessel v verblieb.

— NEW YORK. Spielend einem Straßenbaugeländ baut, der plötzlich einstä wurden verschüttet, w ren. Das siebente Kind r in Anspruch nehmen.

— WIEN. Der 25. Kong in Wien wählte wie folg stand. Präsident der r (früher Kommission) wu ternationalen Polizei Por renco, als Nachfolger d Louwage, ehemaliger P mission der internationa Vize-Präsident wurden Z Taughmann (USA), wä Sicot erneut Generalse. nächste Kongreß findet statt.

— SOUTHAMPTON. De dampfer der Welt, di (53.000 Tonnen), wurde i New-York nach Southan Ziele durch eine starke sion erschüttert. Wie de dore Anderson erklärte erfolgt als der Dampfer englischen Minen-Vers fuhr. Die Explosion hab ren nur leichte „Unann vorgerufen.



Der schwerste Tag der M Geländeritt über 34,850 l Mittwochmorgen in Stoc

„Signora — ich bin ge Heimat auszuruhen — a ich spielen...“ „Ich heiße Kornelia“, wegter Stimme. Seine A so langer, qualvoller Ei „Kornelia Pucca“, se Ton.

Es klingt fast schmer sich nochmals über ihre nelia — wir sehen uns v „Komm schon endlich me ärgerlich aus dem soll das Getue?“

Sein frohes Lachen ar aber sieht ihm mit leuc

Im weiten Kamin de helles Feuer. Kornelia spielt wie so oft, wen die anderen außer Haus einer hohen Messingsta Papagei und kreischt m mütigen Weisen ihres

Es sind nun schon n gen seit Marios Ankun Künstler seither nimme men. Bianka birgt ihn i dritten Person und ist auf Einkäufen aus. Di Kornelia allein auf ihre überbeschäftigt, da er sum dazu noch für ein gen einspringt. Konelie tief, die Passagen rau Sie überhört daher gän öffnet und Mario, zun auf der Schwelle steht.

„Noch einmal, Signoi ihr Stück beendet hat.“ „nora ist eine große Kt Kornelia wendet sich „Mario“, sagt sie fre haben mich belauscht? Ihnen mein Spiel gefall

Auto. Und
tscheibe ge-
ge aus.
nterher. Holt
in?" zerrt er
Hause laufen
Geld für die
assen ..."

schlose Ge-
gibt eine Ge-
nungen Maler
agt er zu ihm.

r? Sie haben
l in bessere
h, „aber das
heute ja auch

err Klopp aus
rumms Auto
ank verpflich-
für mich getan
ferr Klopp.

stauend vor
enen Gliedern
legt. Lehmann
rab: IA 22 365
von dem Auto.



angeboten und
einmal, jetzt
(Frankreich)

IUS

inge der größte
sche.
tselhafter Her-
der Gegenwart,
e".
Börsenkurse.
e, sagenhafter
schlag.
g.

ck - e h r -
s a - m m e -
rgeben die rich-
ein Sprichwort.

gen Nummer
ll: 1. Le3. Kc4
matt. 1. ... Kc4
Kc4 2. Da3 Sb4
Da3 Kd5 3. Dd3

e Nüsse, aber er

Eidam - Illo-
ja - Tonsur -
- E i f f e l -

Irun, 3. Laden-
ock, 7. Donizet-
teresse, 11. Er-
14. Dementi, 15.
orden, 18. Vase.
1. Sonatine, 22.
t du die andern
es Herz!

n, Ablage, Um-
ade. - F l a u -

it: 3. Kokain, 7.
12. Admiral, 15.
3. Tube, 25. Sol.
- Senkrecht: 1.
ipling, 5. Ase, 6.
As, 16. Hodler,
2. Lob, 24. Bob.

E S
N E
K E
L E

, 2. As, 3. As4,
Strasse.

rolf, 2. Dosenli-
bund, 5. Lauf-
star.
n, 3. Kurden. 4.
tent.

- PARIS. Genevieve de Galard, die helden-
hafte Krankenschwester von „Dien Bien Fu“
hat in aller Stille den Hauptmann Jean de
Heaume geheiratet. Die Schwester rettete
zahlreichen Legionären das Leben, als sie bis
zum Schluß im Kessel von „Dien Bien Fu“
verblieb.

- NEW YORK. Spielende Kinder hatten auf
einem Straßengelände einen Tunnel ge-
baut, der plötzlich einstürzte. Sieben Kinder
wurden verschüttet, wovon 6 sofort tot wa-
ren. Das siebente Kind mußte ärztliche Hilfe
in Anspruch nehmen.

- WIEN. Der 25. Kongreß der „Interpol“
in Wien wählte wie folgt seinen neuen Vor-
stand. Präsident der neuen Organisation
(früher Kommission) wurde der Chef der in-
ternationalen Polizei Portugals Agostino Lou-
renco, als Nachfolger des Belgiers Florent
Louwage, ehemaliger Präsident der Kom-
mission der internationalen Kriminalpolizei.
Vize-Präsident wurden Zaki (Aegypten) und
Taughmann (USA), während der Franzose
Sicot erneut Generalsekretär wurde. Der
nächste Kongreß findet 1957 in Lissabon
statt.

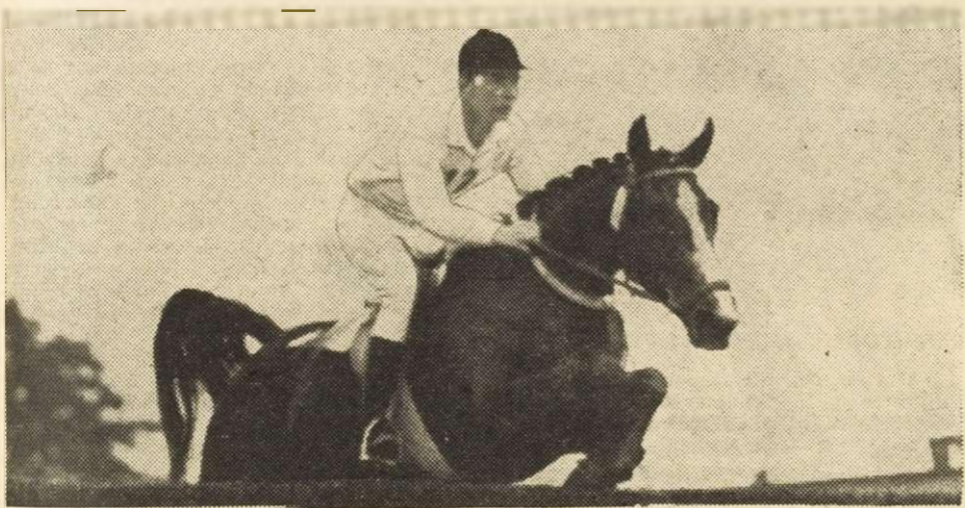
- SOUTHAMPTON. Der schnellste Ozean-
dampfer der Welt, die „United States“
(53.000 Tonnen), wurde auf seiner Reise von
New-York nach Southampton kurz vor dem
Ziele durch eine starke Unterwasserexplor-
ation erschüttert. Wie der Kapitän, Commo-
dore Anderson erklärte, sei die Explosion
erfolgt als der Dampfer in der Nähe einer
englischen Minen-Versuchsstation vorbeif-
uhr. Die Explosion habe bei den Passagie-
ren nur leichte „Unannehmlichkeiten“ her-
vergerufen.

- WINTERTHUR. In der Schweiz wurde
kürzlich die erste „Elternschule“ für Väter
ins Leben gerufen. Wöchentlich einmal kom-
men die Väter zu einem vier-, sechs- oder
achtwöchigen Kursus zusammen. Alle Pro-
bleme, die den Vater in der Erziehung an-
gehen, werden behandelt: Lob und Strafe,
Taschengeld, Pubertät, Aufklärung und Wil-
lensbildung, Anleitung zur Berufswahl, Er-
ziehung zur Arbeit, Anregungen zur Rolle
des Vaters in der religiös-sittlichen Entwik-
lung Jugendlicher, u. ä.

- DÜSSELDORF. Die katholische Filmzen-
sur hat folgende sechs Filme auf die Jahres-
bestliste 1955 gesetzt: „Herr im Haus bin
ich“, eine englische Familienkomödie, -
„Ein Mädchen vom Lande“, ein amerikani-
sches Ehedrama mit Grace Kelly, - „Marty“,
eine amerikanische Liebesgeschichte, - „Das
Ende einer Affäre“, Graham Greenes ver-
filmter Roman, - „Das Geheimnis des Mar-
celino“, eine reizende spanische Kinderges-
chichte, - „Sie zerbrachen nicht“, das Werk
des Abbé Pierre. - 1956 ist bis jetzt nur der
dänische Jugendfilm „Verfluchte Rangen“ auf
die Jahresbestliste gekommen. - Seit Som-
mer 1954 ist überhaupt kein deutscher Film
mehr vertreten.

- OST-BERLIN. Seit 1945 ist in der Sowjet-
zone die Zahl der Schulen verdoppelt wor-
den. 1955 gab es ca. 70 000 Studierende. Da-
zu kommen 12 000 Arbeiter- und Bauernstu-
denten. 90 Prozent aller Studenten erhalten
ein Vollstipendium.

- MOSKAU. Radio Moskau meldet, daß das
Verkehrsministerium beschlossen hat in
Moskau eine 500 Meter hohe Fernsehantenne
zu bauen um den Empfang zu verbessern.



Military-Reiter im Gelände

Der schwerste Tag der Military-Reiter mit dem
Geländeritt über 34,850 Kilometer begann am
Mittwochmorgen in Stockholm bei bewölktem

Himmel. Die Goldmedaille errang der Schwede
Petrus Kastenman, die silberne Lütke-Westhus
(D) und die bronzene Weldon (E).

„Signora - ich bin gekommen, um in der
Heimat auszuruhen - aber für Signora will
ich spielen ...“

„Ich heiße Kornelia“, sagt sie mit frohbewegter
Stimme. Seine Art tut ihr wohl nach so
langer, qualvoller Einsamkeit.

„Kornelia Pucca“, sagt er in zärtlichem
Ton.

Es klingt fast schmerzlich. Dann neigt er
sich nochmals über ihre Hand. „Addio, Kornelia
- wir sehen uns wieder - morgen.“

„Komm schon endlich“, tönt Biankas Stimme
ärgertlich aus dem Nebenzimmer. „Was
soll das Getue?“

Sein frohes Lachen antwortet ihr. Kornelia
aber sieht ihm mit leuchtenden Augen nach.

Im weiten Kamin des Salons brennt ein
helles Feuer. Kornelia sitzt am Flügel und
spielt wie so oft, wenn sie sich allein und
die anderen außer Haus weiß. Neben ihr, auf
einer hohen Messingstange, sitzt ihr schönern
Papagei und kreischt munter zu den schwer-
mütigen Weisen ihres gepflegten Spieles.

Es sind nun schon mehrere Tage vergan-
gen seit Marios Ankunft. Sie hat den jungen
Künstler seither nimmer zu Gesicht bekom-
men. Bianka birgt ihn eifersüchtig vor jeder
dritten Person und ist fast immer mit ihm
auf Einkäufen aus. Die Mahlzeiten nimmt
Kornelia allein auf ihrem Zimmer, Pucca ist
überbeschäftigt, da er zu seinem Tagespensum
dazu noch für einen erkrankten Kolle-
gen einspringt. Konelia ist in ihr Spiel ver-
tieft, die Passagen rauschen auf und nieder.
Sie überhört daher gänzlich, wie sich die Tür
öffnet und Mario, zum Ausgehen gerüstet,
auf der Schwelle steht.

„Noch einmal, Signora“, ruft er aus, da sie
ihre Stütze beendet hat. „Es war großartig. Signora
ist eine große Künstlerin.“

Kornelia wendet sich jäh um.

„Mario“, sagt sie freudig überrascht. „Sie
haben mich belauscht? Es freut mich, wenn
Ihnen mein Spiel gefallen hat - aber Künstle-

rin bin ich keine.“

„Zu bescheiden“, sagt Mario und kommt
näher herzu. Faßt nach den Noten und liest
die Aufschrift. „Ein Konzertstück, Signora;
was wollen Sie noch mehr?“

„Und - wann werde ich Sie bewundern
können?“ fragt Kornelia zurück.

„Ach!“ Er stampft ärgertlich auf den Boden.
„Immer keine Zeit, immer unterwegs.“
Er reißt den Mantel herunter. „Ich hole meine
Geige, Signora, und Sie werden mich beglei-
ten, bitte.“

Nach ein paar Augenblicken kommt er zu-
rückgestaut und bringt den dunklen Kasten
mit, der die Geige birgt.

Sie stimmen die Instrumente zusammen
und schon klingen die beiden in froher, zarter
Weise durch den stillen Raum.

„Wunderbar“, sagt Kornelia erstaunt. „Sie
sind wirklich ein großer Künstler, Mario.“

„Signorina - wunderbarer ist es noch, wie
gut unser Spiel zusammenklingt“, lächelt er
entgegen. „Wir dürften es geprobt haben.“

„Mario!“ Auf der Schwelle zum Salon steht
Bianka in Hut und Mantel und starrt das mu-
sizierende Paar an. Mario verneigt sich lä-
chelnd gegen sie und zeigt seine Kunst in
schwierigen Passagen und Läufen.

„Ich dachte, wir gehen aus, Mario?“ Bianka
ist etwas näher getreten.

„Ich spiele“, antwortete er, ohne sich unter-
brechen zu lassen. „Nimm bitte Platz, Mama,
und hör uns zu.“

Sie wehrt ab
„Was fällt dir ein - wir wollten doch eben
fortgehen?“

„Ja - wir wollten. Aber du kannst ja
schließlich auch allein deine Gänge besorgen,
was, Mami? Und jetzt unterbrich uns nimmer,
ich bitte, Signora, diese Stelle noch einmal.“

Bianka steht noch ein paar Sekunden wie
angewurzelt. Sie sieht von einem zum ande-
ren, dann lacht sie auf und verläßt rasch den
Raum.

Das RUNDfunk Programm

Nachrichten

Brüssel: 7, 8, 11.50 (Wetter- und Straßen-
dienst), 12.55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19.30,
22 und 22.55 Uhr.

NWDR - Mittelwelle: 7, 9, 13, 19,
21.45 und 24 Uhr.

UKW - West: 7.30, 8.30, 12.30 u. 20 Uhr.

Luxemburg: 6.15, 9, 10, 11, 12.30, 13,
19.15, 21, 22 und 23 Uhr.

Sendung für die Bewohner der Ostkantone
in deutscher Sprache: 17.20 Uhr. (Brüssel IV).

Sonntag, 17. Juni

BRÜSSEL I: 6.37, 7.10, 8.10 und 9.10 Schall-
platten, 10.00 Opern von Schallplatten, 12.00
Landfunk, 12.15 Neue Platten, 12.35 Parade
der Neuigkeiten, 13.10 Wunschlatten, 14.00
Endlich Sonntag, 14.30 Promenadenkonzert,
15.00 Sonntags-Bummel, 16.00 Tanztee, 17.15
Soldatenfunk, 18.00 Volksball, 18.30 Eine
Blume am Hut, 19.00 Religiöse halbe Stunde,
20.00 Uebertragung aus der Schweiz, 21.15
Zwei Orchester, 21.30 Kabarettabend, 22.15
Schallplatten, 23.00 Orchester Vic Baeyens.

WDR MITTELWELLE: 6.00 und 7.05 Hafenkonzert,
7.45 Landfunk, 8.00 Kantate Nr. 135
von J. S. Bach, 9.10 Froher Sonntagmorgen,
10.00 Kath. Gottesdienst, 12.00 Tag der deut-
schen Einheit, 13.25 Kleines Intermezzo, 13.45
Reiterolympiade, Preis der Nationen, 14.00
Kinderfunk, 15.00 Was ihr wollt, 16.00 Reiter-
olympiade, Preis der Nationen, 20.00 Abend-
konzert, 22.15 Eins zum andern, 23.00 Spielt
heut die Musik so schön, 0.05 Nachtkonzert,
1.15-4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.05 Herzlichen Glückwunsch,
7.30 Musikalisches Mosaik, 8.00 Zum Son-
ntag, 8.35 Musik am Sonntagmorgen, 9.00 Orgel-
musik von J. S. Bach, 10.00 Unterhaltungs-
konzert, 11.00 Internationaler Frühschoppen,
11.30 Kölner Tanz- und Unterhaltungsorchester,
12.00 Schöne Stimmen - schönen Weisen,
12.35 und 13.25 Musik von hüben und
drüben, 14.00 Hans Bund spielt, 14.30 Kam-
mermusik, 15.30 Kinderfunk, 17.00 Musik für
Dich, 20.15 Spielt auf und singt! 21.45 Sinfonie-
konzert, 23.15 Orchester Hermann Haged-
stedt, 24.00 Tanzmusik.

Montag, 18. Juni

BRÜSSEL I: 6.45 Morgengymnastik, 7.05

Schallplatten, 8.10 Morgenkonzert, 9.00 Sinfonie-
konzert, 12.00 Ensemble Teddy Burns,
12.20 Artisten im Sendesaal, 13.15 Häusliche
Musik, 14.00 Flämisches Rundfunkorchester,
14.40 „Les Saltimbanques“, Operette, 16.05
Orchester Fud Candrix, 18.00 Soldatenfunk,
19.05 Musik für alle, 20.00 Der Prozeß der
Jeanne d'Arc, 20.30 Straßburger Festspiele.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Start in die Wo-
che, 6.05, 7.10 und 8.10 Am laufenden Band,
6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 9.00
Schulfunk, 12.00 Tanzmusik, 12.35 Landfunk,
13.15 Romanische Klänge, 14.00 Schulfunk,
16.00 Nachmittagskonzert, 17.35 Für die Frau,
17.45 Nach der Arbeit, 18.35 Echo des Tages,
19.30 Sinfoniekonzert, 22.10 Man nehme, 23.00
Der Tag klingt aus, 0.10 Tanzmusik, 1.15 bis
4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00
Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Mu-
sik alter Meister, 10.00 Bagatellen, 10.30
Schulfunk, 11.30 Paul Hindemith, 12.00 Zur
Mittagspause, 12.45 Verklingende Weisen,
13.15 Romantische Opern-Ouvertüren, 13.45
Konzertwalzer, 15.00 Liebe alte Melodien,
16.00 Künstler in Nordrhein-Westfalen, 17.00
Teemusik, 18.30 Feierabend - Klänge, 20.15
Familienprobleme: Die Gurken, 20.55 Und
zwischen durch Musik, 21.30 Kleines Solisten-
Rendez-vous, 23.05 Nacht und Träume.

Dienstag, 19. Juni

BRÜSSEL I: Bis 9.00 wie montags, 9.00 Con-
certos, 12.00 Orchester Eric Wild, 12.30 Neuig-
keiten, 13.15 Der verborgene Titel, 14.00 Ra-
dio-Orchester E. Donneux, 15.00 Leichte Mu-
sik, 16.05 Orchester Robert Joassin, 17.15
Für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk, 20.00
Musikalisches Variete, 21.00 Entdeckungsfahrt,
21.30 Leichte Musik, 22.15 Orchester-
übertragung.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik bringt
gute Laune, 6.05, 7.10 und 8.10 Frühmusik,
6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 9.00
Schulfunk, 12.00 Bekannte Opernklänge, 12.35
Landfunk, 13.15 Musikalisches Feuilleton,
14.00 Schulfunk, 16.00 Sonate von Mozart,
16.45 Für Schule und Elternhaus, 17.45 Wieder-
hören macht Freude, 18.35 Echo des Tages,
20.00 Herr Sanders öffnet seinen Schall-
plattenschrank, 20.30 Wissen Sie was? 22.10
Nachtsprogramm, 23.30 Werke von Ernst Kre-
nek, 0.10 Tanzmusik.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Hans
Bund spielt, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Geist-
liche Musik, 9.30 Walter Rein, 10.00 Start
und Ziel, 10.30 Schulfunk, 12.00 Zur Mittags-
pause, 12.45 Mittagskonzert, 15.00 Wir spie-
len auf, 15.30 Blasmusik, 16.00 Chorlieder der
Romantik, 16.20 Hausmusik, 17.00 Teemusik,
18.30 Unterhaltungskonzert, 20.15 Blick von
der Brücke, 21.50 Unser Rhythmus, 23.05 Aus-
gefallene Einfälle.

ihm die für ihn eingelaufene Post, wie immer,
und geht dann in die Küche, Puccas Mahl zu
bestellen.

Ein Schatten verdunkelt den Eingang des
niedereren Raumes. Pucca blickt auf und sieht
Bianka. Verwundert läßt er die Briefe sin-
ken.

„Du hier?“ fragt er erstaunt. „Was soll mir
das bedeuten?“

Aline trägt das Essen auf und Bianka nimmt
ihrem Bruder gegenüber Platz.

„Hier ißt du?“ fragt sie verwundert.

Er nickt kurz und schlingt hastig ein paar
Bissen hinunter. Den Rest schiebt er von sich.

„Also mach's kurz“, sagt er schroff und
schlüpft in seinen Arbeitskittel. „Ich hab's
eilig und - wenn du wieder Geld benötigst,
solltest, dann spare deine Worte - ich habe
keines vom Verdrödeln -“

Sie tippt mit spitzem Finger nach seinen
Geräten.

„Aber dafür hast du Geld - und das ist
nicht verdrödeln? Was soll der Erfolg davon
sein?“

„Der Erfolg? Daß Kornelia ihr Vermögen
zurückbekommt, von welchem wir derzeit alle
leben und davon zehren - mehr als ich
verantworten kann -“

„So.“ Bianka lacht gallig. „Deine Kornelia.“

Er wendet sich ihr langsam zu.

„Was soll das nun wieder heißen?“

„Sie zuckt die Achseln. „Nichts. Sie ist doch
deine Kornelia - nicht? Und du bist sehr
stolz auf sie. Sie ist ja auch fürchtbar nett
und charmant und geschick. Mario sagt das-
selbe. Und Klavier spielen soll sie nach seiner
Ueberzeugung geradezu gottvoll!“

Pucca nickt befriedigt.

„Ja - sie spielen wunderbar zusammen.
Sie sollen ein Hauskonzert geben - bei uns
- am zweiten Feiertag. Wir haben Gäste. Sie
mögen also etwas proben.“

Bianka sieht den Bruder erst sprachlos an,
dann lacht sie schallend auf.

(Fortsetzung folgt.)

Ein strahlender Frühlingssonntag des Jahres 1956. Die Zeiger der Uhren von Matanzas, unweit von Havana auf Kuba, rücken auf die Mittagsstunde zu. Über der Insel blaut der Himmel, und nur die wenigsten wissen, daß der Sonntagsfriede in Gefahr war. — Wenige Minuten später zerriß das Geknatter von Maschinengewehren die Mittagstille. Es gab Tote und Verwundete. Einige Stunden später erfuhr Kuba, daß eine Revolte ausgebrochen und niedergeschlagen worden sei. Revolutionen haben auf Kuba keinen großen Selbsterkenntniswert, die vom April allerdings zeigte deutlicher als alle anderen, daß die Insel ein Pulverfaß ist.



uf Kuba, in Havana und allen übrigen Städten, auf den Dörfern und sogar auf den abgelegenen Farmen spricht man zur Zeit nur noch von dem Aufstand, der um ein Haar die Regierung Batista gestürzt hätte. Bis zum 1. August ist die Verfassung des Landes außer Kraft gesetzt und jeder Bürger ist seitdem besonders vorsichtig mit kritischen Bemerkungen über das System, denn er muß fürchten, daß auch ihn ein unbedachtes Wort in das Gefängnis bringt.

Kuba ist so groß wie Holland, Belgien und Luxemburg zusammen. Es hat sechs Millionen Einwohner. Zucker ist der größte Devisenbringer, aber auch die schwächste Seite der Wirtschaftsstruktur, denn die Insel ist von ihm allzu sehr abhängig.

Fulgencio Batista, der seit 1952 das Staatsoberhaupt der Insel ist, unterscheidet sich von den meisten seiner Diktatoren-Kollegen hauptsächlich dadurch, daß er besonders gefährlich lebt, denn auf Kuba gehören Revolten zum Repertoire der Politik. Wenn Batista diesmal noch mit heller Haut davonkam, konnte er von Glück reden. Er weiß genau, daß die Göttin Fortuna ihn einmal verlassen wird, aber darum macht er sich nicht übermäßig viel Sorgen. Schon einmal ist er davongejagt worden und doch wiedergekommen. Als Kenner der politischen Verhältnisse seines Landes weiß er, daß selbst eine erfolgreiche Revolte ihm noch Chancen für eine Rückkehr ließe.

Waffen im Keller der Villa

Mit sieben Lastwagen rasten die 100 mit modernsten Waffen ausgerüsteten Rebellen durch die Straßen von Matanzas zu den Gauria-Kasernen vor den Toren der Stadt. Sie rechneten sich aus, daß die Überraschung vollkommen sein würde, aber sie hatten sich geirrt. Als sie sich dem Kasernenort näherten, schlossen sich die schweren Flügel und die Wachtposten eröffneten das Feuer.

Drei Stunden lang dauerte das Gefecht. Als der letzte Schuß gefallen war, hatten sich die Rebellen ergeben. Ihr Anführer war Reinold Darcia. Er fiel ebenfalls in die Hände der Regierungstruppen. Darcia ist einer der bekanntesten Anhänger des früheren kubanischen Präsidenten Carlos Prío Socarras, der 1952 gestürzt worden war. Wenige Stunden später wurde auch der Expräsident verhaftet, denn er gilt als der eigentliche Anstifter der fehlgeschlagenen Revolte.

Socarras setzte sich nach seinem Sturz nach den USA ab. Die letzten Jahre verbrachte er damit, Aufstandspläne zu schmieden. In seiner feudalen Villa in Florida trafen sich fast täglich Verschwörer. Die Keller des Hauses gliedern einem Waffenarsenal, denn Socarras kaufte für einen großen Teil seines Vermögens Maschinengewehre, Gewehre und Handgranaten, mit deren Hilfe er Kuba für sich zurückerobern wollte.

Eines Tages aber wurde er von der amerikanischen Polizei verhaftet. Man warf ihm vor, er wolle Waffen aus den USA heraus schmuggeln. Das ist nach der Neutralitätsakte von 1939 verboten. Vor Gericht beschwerte sich der Expräsident, daß die US-Regierung das diktatorische Regime Batistas unterstütze, aber das half ihm nicht viel. Dennoch kam er ganz gut weg, denn er wurde nur zu 35 000 Mark Strafe verurteilt, und das machte ihm nicht viel aus.

Im Januar dieses Jahres erhielt Socarras die Genehmigung zur Rückkehr in seine Heimat. Batista hatte sich, ehe er seine Einwilligung gab, ausgerechnet, daß er seinen erbittertesten Gegner besser beobachten und fassen könne, wenn der in Havana lebte. Der Ex-

HEISSES HAVANA

RUMBA • RUM • REVOLTEN

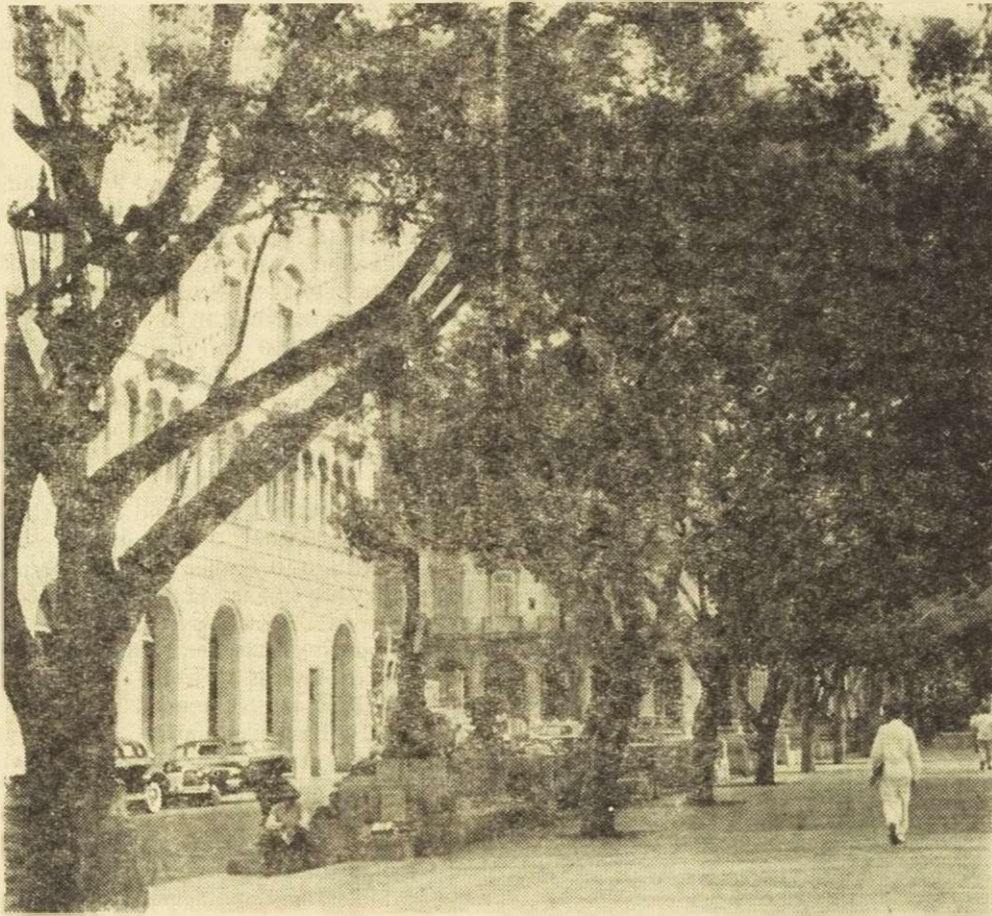
präsident ging in die Falle und denkt nun hinter Gefängnismauern über seine Fehler nach.

Beruf: Revolutionär

Fulgencio Batista, der „starke Mann“ von Kuba, ist ein Musterbeispiel dafür, wie man in Mittelamerika Staatschef werden kann. Als Sohn eines Plantagenarbeiters war es ihm nicht an der Wiege gesungen, daß er einmal

präsident werden würde. Bevor er in die Armee eintrat, soll er Friseur gewesen sein, aber darüber liest man in der offiziellen Lebensbeschreibung nichts.

Als Unteroffizier entdeckte Batista seine Leidenschaft für die Politik. Bei einem der zahlreichen Putschs half er Dr. Ramon Grau San Martin, Präsident zu werden. Das war 1933. Während Ramon Grau um sich bereits zahlreiche Gewitterwolken aufziehen sah, ließ Batista sich in wahrhaft unheimlichem Tempo befördern. Es dauerte nicht lange, und der Unteroffizier war Oberst. Kurze Zeit später war Oberst Batista bereits Stabschef und seit einigen Jahren hat er den Rang eines Generalmajors. Er ist als Präsident seit 1952 natürlich auch Oberbefehlshaber der kubanischen Armee.



Schattige Bäume spenden Schutz vor tropischer Sonnenglut

Um die Mittagsstunde wird es leer in den Straßen von Havana. Nur die „Eingeborenen“, die nicht unter tropischer Schwüle leiden, gehen ihren Pflichten nach. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung besteht aus Weißen meist spanischer Abstammung. Die Sprache ist Spanisch

Präsident werden würde. Bevor er in die Armee eintrat, soll er Friseur gewesen sein, aber darüber liest man in der offiziellen Lebensbeschreibung nichts.

Als Unteroffizier entdeckte Batista seine Leidenschaft für die Politik. Bei einem der zahlreichen Putschs half er Dr. Ramon Grau San Martin, Präsident zu werden. Das war 1933. Während Ramon Grau um sich bereits zahlreiche Gewitterwolken aufziehen sah, ließ Batista sich in wahrhaft unheimlichem Tempo befördern. Es dauerte nicht lange, und der Unteroffizier war Oberst. Kurze Zeit später war Oberst Batista bereits Stabschef und seit einigen Jahren hat er den Rang eines Generalmajors. Er ist als Präsident seit 1952 natürlich auch Oberbefehlshaber der kubanischen Armee.

Batista liebt die Macht nicht weniger als Revolutionen, die allerdings nur, solange er sie selber inszeniert. Das erste Mal versuchte er sich mit vollem Erfolg 1933 als Revolutionär. Sieben Jahre später machte er sich nach einem weiteren, von ihm geleiteten Putsch selber zum Staatsoberhaupt. Bei den Wahlen von 1944 wählte das Volk nicht ihn, sondern Socarras. In seiner Abschiedsrede erklärte Ba-

nur drei Tage dauerte und ein voller Erfolg war. Batista war wieder Präsident. Zwei Jahre später waren die von der Verfassung vorgeschriebenen Präsidentschaftswahlen fällig. Auch sie gewann Batista, wenn auch mit Hilfe von Rollkommandos, die so eisern durchgriffen, daß der Oppositionsführer in letzter Stunde zur Wahlenthaltung aufrief.

Bei den Zuckerbaronen nicht beliebt

Der ewige Kampf um die Macht hatte es mit sich gebracht, daß keine großzügige Wirtschafts- und Sozialplanung möglich war. Unter Batista hat Kuba immerhin einige Fortschritte auf diesem Gebiet gemacht, die anders kaum möglich gewesen wären. Ihm ist es auch zu verdanken, daß in den letzten Jahren über 3 000 neue Schulen gebaut wurden, vor allem in den ländlichen Bezirken, wo bis dahin die Kinder oft gar keine Ausbildungsmöglichkeiten hatten. Die Zahl der Analphabeten auf der Insel nimmt langsam, aber ständig ab.

Bei den oberen Zehntausend von Kuba, den reichen Zuckerbaronen, ist Batista nicht beliebt. Als er sich um die Mitgliedschaft in einem ihrer exklusivsten Klubs bewarb, wurde er hochmütig abgewiesen. Von dem Plantagenarbeitersohn wollte man nichts wissen. Nach dieser Abfuhr ist es kaum verwunderlich, daß Batista auf die feudalen Kreise nicht gut zu sprechen ist. Die Reichsten der Insel fürchten seine Rache weniger, als man erwarten möchte

Jeder kommt auf seine Kosten

Die kubanische Hauptstadt läßt sich am b-



ZUCKERLAND UND PULVERFASS

Kuba, mit 1200 Kilometern die längste Insel der Großen Antillen, liegt zwischen dem Golf von Mexiko und dem blauen Karibischen Meer

sten durch drei Worte kennzeichnen, die alle mit dem Buchstaben R beginnen: Rumba, Rum, Roulette und gelegentliche Revolten. Havans zieht jedes Jahr Legionen von Feriengästen an, die aus den USA kommen, nicht etwa sich zu erholen, sondern um Abenteuer zu erleben. Ob man nur ein paar hundert Mark oder einige Zigtausende hat, macht dabei keinen großen Unterschied, denn jeder kommt auf seine Kosten, sei es an den Spieltischen, beim Tanzen, bei Sportereignissen oder auch nur beim Wandern durch die engen Straßen. Die echten Kubaner allerdings haben für den Roulettebetrieb in den vielen Casinos nicht übermäßig viel übrig, dafür kaufen sie bei jeder Gelegenheit ein Lotterielos. Ziehung ist jeden Tag, und an allen Straßenecken stehen Losverkäufer.

Ebenso wie die Lotterie gehört der Hahnenkampf zum täglichen Leben der Kubaner. Vom Sonnenaufgang bis zum Einbruch der Nacht sitzen die Freunde dieses grausamen Spiels um den Kampfplatz, und nicht selten wird mit beachtlichen Einsätzen gewettet.

Auffallend sind die Fahrräder der Stadt. Sie haben ganz schmale Lenker. Ihren Zweck erkennt man erst, wenn man die kubanischen Radfahrer im dichtesten Verkehr sich zwischen den Autos durchwinden sieht. Sobald zwischen zwei Wagen auch nur ein Abstand von 40 Zentimetern ist, kann man sicher sein, daß einer der „Pedalartisten“ durch die Lücke schlüpft.

Eine der Attraktionen von Havana, die der Fremde kaum erwartet, ist das Chinesenviertel, eine Stadt für sich im Herzen der Metropole. Auch dort beginnt erst das Leben nach Sonnenaufgang, denn die Nächte auf Kuba sind warm und niemand denkt daran, früh schlafen zu gehen.

Entfesselte Leidenschaften

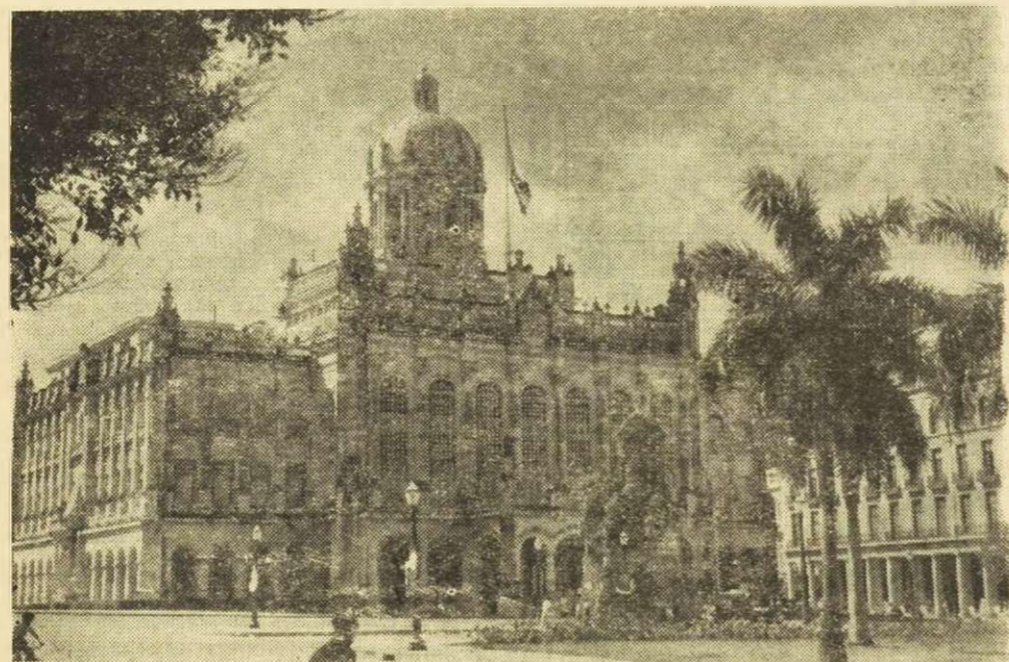
Was Kuba für die Touristen so anziehend macht, sind die fast unwahrscheinlichen Gegensätze, die man auf der Insel findet und nicht zuletzt die exotische Atmosphäre Havana, das „Paris des Westens“, übt auf die Nordamerikaner eine besondere Anziehungskraft aus, denn es hat sich weitgehend auf den amerikanischen Geschmack eingestellt, während Paris immer seine eigene Note bewahrt hat und deswegen für viele Touristen aus den USA eine fremde Welt geblieben ist, in der sie sich etwas verloren fühlen.

Der amerikanische Einfluß auf Kuba ist so groß, daß man ihn nicht übersehen kann. 60 Prozent des Kapitals, das in der kubanischen Zuckerindustrie investiert ist, stammt aus den USA. Obwohl die Regierung in Washington gegen Diktaturen eingestellt ist, unterstützt sie Batista, denn er ist das kleinere Übel.



WIRBELSTÜRME JAGEN DIE BRANDUNGSWELLEN ÜBER DEN PRADO

Das tropisch heiße und feuchte Klima erscheint wie eine natürliche Ergänzung der gespannten politischen Verhältnisse auf der Insel, die häufig von Wirbelstürmen und sogar von Erdbeben heimgesucht wird. Dann heißt es Vorsicht auf der Uferstraße am Golf von Mexiko



DER PRÄSIDENTEN-PALAST, EIN GEFÄHRLICHER REGIERUNGSSITZ

Bei aller Abneigung gegen Diktatoren und Diktaturen fällt es schwer sich vorzustellen, wie Kuba anders regiert werden könnte. Seit 1934 ist die Insel unabhängig. Die zwanzigjährige außenpolitische Freiheit wurde jedoch immer wieder durch heftige Machtkämpfe getrübt



ADR

Rostfrei, le
Ets. GOLD-LILIE, 1
Erhältlich in

Hotel »Fre

Besitze
BULLINGEN - Hc

Nachkirmesse Erdbe

sowie die naturtiefgeku
medy, Weismes, Stella

„Über die

Noch

Zum ersten Mal können Ecuador, Peru und Aegypten an den Wahlen für einen Präsidenten oder ein neuteiliges. Es war ein weites 1792 zurückgelegt wurde Hippiel für eine „Emanzipation“ mit seinem Buch „Ueber die Verbesserung der Weiber“ überrascht, daß arabische Denkmäler den Männern nun fast gleichgestellt sind — es erstaunen, daß es in zwei Staaten ohne das gibt: die Schweiz und das Tenstein!

Bis vor 1914 schien es, daß die Frauenrechtler viel Erfolg haben würden, denn durften die Frauen land, in Australien, in Fennland. Noch während dieses oder als Ergebnis, die er mit sich brachte, land die Wahrheit in Dänemark und im neugegründeten Island hat nach dem Dänemark das Wahrecht schränkt, die „moralisch festigt sind“.

Der Kampf der „Klassen“ der Engländerin Emmeline Pankhurst erst 1918 vom Erfolg gekrönt, erhielten das Wahrecht Großbritannien, Island, Luxemburg, Deutschland, Tschechoslowakei und Ungarn 1920, Schweden.

Die Frauen der mit sie gründeten „Mongolisch“ waren die ersten Asiaten wählen durften und auch den dreißiger Jahren in Ceylon, in Thailand, in den Philippinen das Vorergebnis des Fortschritts mokratie. In Südafrika, der Türkei dürfen die Zeit auch wählen, in Brasilien das 30. Lebensjahr dazu verpflichtet.

Im zweiten Weltkrieg Dominikanische Republik reich dieser Entwicklung Italien, Liberia und Mexiko macht die Einschränkung eines bestimmten Erzieher einer gewissen Steuer



Wenn Sie Ihre

Hunde-Koffer, Aktentaschen, Handtaschen, Schulranzen, Photoapparate, Regenschirme, Porte-Monnaies, Ueberzieher,

verlieren, erhalten Sie sie zurück durch die

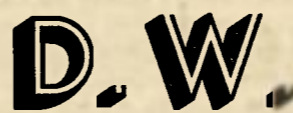
ADRESSEN-TUBE

Rostfrei, leicht, praktisch unauffällig. Fertig zum Gebrauch

Ets. GOLD-LILIE, 112, rue de l'Hotel des Monnaies, Bruxelles, Tel. 37.53.21

Erhältlich in den Papierhandlungen, Buchhandlungen und Druckereien

Beim Einkauf eines neuen Korsetts verlangen Sie nur d. Marke



Erhältlich in den neuesten Modellen und in allen Preislagen im Textilhaus

AGNES HILGER

ST. VITH - gegenüber der Katharinenkirche

Bevorzugen Sie für Ihre Fotos:

»rido-Alben«

in Buchform und anderen Modellen. »rido-Pex«, das Buchalbum mit den selbstklebenden Blättern. (Kein Befestigen der Fotos mit Ecken)

In reicher Auswahl im Schreibwarengeschäft

Doepgen-Beretz

St. Vith - Hauptstraße 58

Hotel »Freymannshof«

Besitzer Richard Legros

BULLINGEN - Hauptstraße 160 - Fernruf No. 42

Nachkirmessonntag, den 17. Juni

Erdbeerbowle

sowie die naturtiefgekühlten Biere der Brauereien Malmedy, Weismes, Stella Artois und Dortmunder Thierbräu

Geschäftslokal

mit Wohnung in St. Vith (Hauptstraße bevorzugt) dringend gesucht. Offerten abzugeben unter Nr. 92.227 in der Geschäftsstelle.

NSU Quick

98cm³ in gutem Zustande zu verkaufen. Auskunft Geschäftsstelle.

Gummistempel

M. Doepgen-Beretz, St. Vith

Modealben

Illustrierte Zeitungen - Unterhaltungs-Literatur

Buchhandlung Wwe. Herm. DOEPGEN, St. Vith

Klosterstraße

„Über die bürgerliche Verbesserung der Weiber“

Noch 15 Staaten ohne Frauenwahlrecht

Zum ersten Mal können sich die Frauen in Ecuador, Peru und Aegypten im Monat Juni an den Wahlen für einen neuen Staatspräsidenten oder ein neues Parlament beteiligen. Es war ein weiter Weg, der seit 1792 zurückgelegt werden mußte, als Th. v. Hippel für eine „Emanzipierung“ der Frau mit seinem Buch „Ueber die bürgerliche Verbesserung der Weiber“ eintrat. Wenn es überrascht, daß arabische Frauen in Aegypten den Männern nun auch in der Politik fast gleichgestellt sind - wieviel mehr muß es erstaunen, daß es in Europa noch immer zwei Staaten ohne das Frauenstimmrecht gibt: die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein!

Bis vor 1914 schien es unwahrscheinlich, daß die Frauenrechtler in absehbarer Zeit viel Erfolg haben würden. Nur in vier Ländern durften die Frauen wählen: in Neuseeland, in Australien, in Finnland und in Norwegen. Noch während des ersten Weltkrieges oder als Ergebnis der Veränderungen, die er mit sich brachte, bekamen die Frauen das Wahlrecht in Dänemark und Island, in Holland und im neugegründeten Sowjetrußland. Island hat nach seiner Trennung von Dänemark das Wahlrecht auf die Frauen beschränkt, die „moralisch und finanziell gefestigt sind“.

Der Kampf der „klassischen Sufragette“, der Engländerin Emmeline Pankhurst, wurde erst 1918 vom Erfolg gekrönt: Die Frauen erhielten das Wahlrecht in diesem Jahr in Großbritannien, Irland und Kanada sowie in Luxemburg, Deutschland, Oesterreich und die Tschechoslowakei folgten 1919, die USA und Ungarn 1920, Schweden 1921.

Die Frauen der mit sowjetischer Hilfe gegründeten „Mongolischen Volksrepublik“ waren die ersten Asiatinnen, die, seit 1924, wählen durften und auch wählbar waren. In den dreißiger Jahren kam für die Frauen auf Ceylon, in Thailand, Indien, Burma und auf den Philippinen das Wahlrecht zum Kreis ihrer oftmals verwirrenden Möglichkeit als Ergebnis des Fortschritts der westlichen Demokratie. In Südafrika, Uruguay, Kuba und der Türkei dürfen die Frauen seit dieser Zeit auch wählen, in Brasilien sind sie, wenn sie das 30. Lebensjahr erreicht haben, sogar dazu verpflichtet.

Im zweiten Weltkrieg schlossen sich die Dominikanische Republik und (1944) Frankreich dieser Entwicklung an, während 1945 Italien, Liberia und Monaco folgten. Portugal macht die Einschränkung, daß nur Frauen eines bestimmten Erziehungsgrades und von einer gewissen Steuerklasse an wahlberechtigt sind.

tigt sind. Von 1946 bis 1955 erhielten die Frauen das Stimmrecht in den übrigen europäischen Ländern (außer in der Schweiz und in Liechtenstein). Verwehrt bleibt es ihnen noch in Libyen, dem Irak, Jordanien, Saudisch-Arabien, dem Jemen, Abessinien, Afghanistan, Persien, Laos, Kambodscha, Paraguay und Nikaragua.

In China, Japan und Indien ist die Emanzipierung der Frau in verschiedenen Graden vor sich gegangen. Die theoretische Gleichberechtigung wurde von der kommunistischen Regierung in Peking nach der Machtübernahme abrupt verwirklicht. Es gibt nichts mehr, was der chinesischen Frau verwehrt bleibt - auch nicht „das Recht“, nach sowjetischem Beispiel Eisenbahnschwellen zu legen. In Japan bleibt die Bürgerfrau, in der Theorie dem Mann völlig gleichgestellt, praktisch dem Mann in vielem untertan. Dabei darf ihr überragender Einfluß auf das häusliche Leben und die Erziehung der Kinder nicht unterschätzt werden. Ihre „Unterdanigkeit“ ist kaum mehr als äußerliches Befolgen alter Sitte, das mehr und mehr nachläßt.

Die indische Regierung will die Gleichstellung der Frau mit dem Mann Schritt für Schritt verwirklichen. Bisher hat sie ihr das Recht gesichert, eine monogame Ehe zu führen. Sie darf sich auch scheiden lassen und hat das Mündelrecht über ihre Kinder. Neuerdings haben die Inderinnen als Töchter

und Witwen die gleiche Erbfähigkeit wie die Männer und ein verbrieftes Asylrecht im Elternhaus, auch wenn sie geschieden oder verwitwet sind.

Der Kampf der Frauen um ihre Stellung im öffentlichen Leben ist keineswegs nach Gewährung des Stimmrechtes abgeschlossen. In vielen Ländern geht es noch immer darum, daß ihre Stellung im Beruf und der für

sie notwendige Schutz erkämpft werden muß. Nicht nur in den außereuropäischen Ländern, wo die Entwicklung in vielem langsamer als in Europa fortschreitet, sondern auch in Europa selbst gilt zum Beispiel der in Deutschland schon verankerte Mutterschutz und das von Elly Heuß-Knapp ins Leben gerufene Müttergenesungswerk als vorbildlich.

Jordanien drängt zum Meer

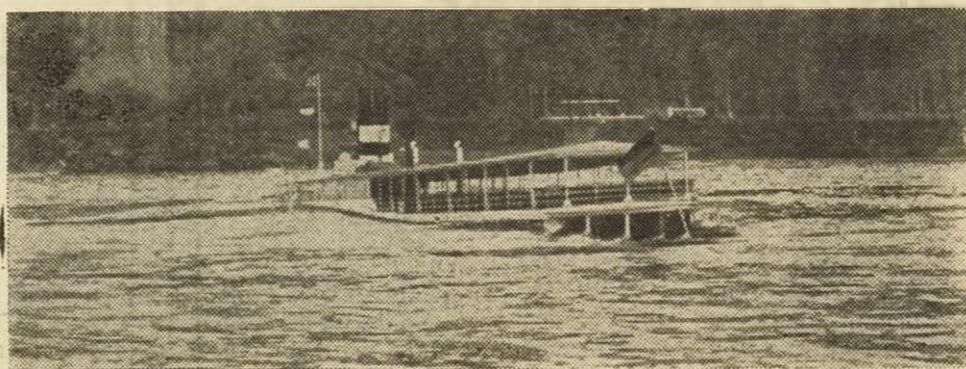
Nur knapp fünf Kilometer Küste an dem Seitenarm des Roten Meeres, der die ägyptische Halbinsel Sinai nach dem Osten begrenzt, verbinden Jordanien mit den Weltmeeren. Wo der vom Jordan durchflossene Graben, der vom Libanon bis zum Roten Meer Vorderasien geologisch spaltet, unter das Meer taucht, liegt der kleine Fischerplatz Aqaba am südlichen Ende der süd-jordanischen Kalksteinwüste. Er hatte bis vor wenigen Jahren keinerlei Bedeutung und war selbst für die Leute in der 350 Kilometer entfernten Hauptstadt Amman ein uninteressanter Platz. Die an Nahost interessierten Alliierten hatten am Ende des ersten Weltkrieges diese fünf Kilometer toter, vegetationsloser Küste als Spalt zwischen Saudi-Arabien, das Mandat Palästina und Aegypten geklemmt, die alle auf diesen kleinen Seitenarm des Roten Meeres stießen.

Nur wenige Kilometer nach Westen, im damaligen Mandatsgebiet Palästina, lag der ebenso winzige, noch aus biblischer Zeit stammende Platz Eilat. Eilat ist heute eine aufstrebende israelische Siedlung und wird zu einem Hafen ausgebaut, über den Israel unabhängig vom Suezkanal Anschluß nach Sü-

den und Osten gewinnen will. Noch ungleich stärker als Eilat soll nun Aqaba ein leistungsfähiger Hafen werden. Woran man noch vor zwei Jahren in dieser kleinen Ansammlung von Häusern für die vier- oder fünfhundert Fischer und Händler in der schmalen Bucht nicht dachte, das verwirklicht sich zusehends: noch ehe die technischen Voraussetzungen durch moderne Hafenanlagen gegeben sind, zwingt die jordanische Regierung jetzt mit wirtschaftspolitischen Maßnahmen eine starke Belebung Aqabas herbei.

Der gesamte jordanische Güterumschlag vollzog sich bisher auf dem langen Landweg über Damaskus und dem Mittelmeerhafen Beirut, der durch den Ausfall der Palästinahäfen, vor allem Haifa, eine gewaltige Aufwärtsentwicklung nahm. Der jordanische Handel soll eine Kehrtwendung von Norden nach Süden machen. In Aqaba werden Kais gebaut, Lagerhäuser und Verladeanlagen errichtet, für die kürzlich die internationalen Ausschreibungen herausgegeben wurden. Ausserdem gibt die Regierung seit Mai Einfuhrlicenzen für Erzeugnisse aus Ländern, die Schiffsverbindungen im Roten Meer unterhalten (wozu die Bundesrepublik gehört), in Zukunft nur noch über Aqaba, soweit nicht noch andere Lizenzen laufen. Importe über andere Häfen werden mit einem fünfprozentigen Sonderzoll belastet. Diese Bestimmung garantiert automatisch eine Umschlagssteigerung in Aqaba und bewirkt noch eine Einsparung fremder Zahlungsmittel für den Transport Beirut-Damaskus-Amman. Der Süden Jordanien war bisher ein völlig verlassenes, Wüstenland, und selbst von der Hauptstadt aus war es so in letzter Zeit ein besonderes Unternehmen, eine Fahrt zum Roten Meer hinab zu machen. Das Gebiet war bisher meist nur den wenigen Studienreisenden ein Begriff, die Petra besuchten, wo die Felsengräber der alten Hauptstadt des Nabatäerreiches und die Reste der römischen Kolonialprovinz von der Bedeutung dieses Gebietes im Altertum zeugen. In Zukunft wird, wenn der neue Hafen in vollem Betrieb ist, also auch hier die neue Zeit eingezogen und aus der Karl-May-eine-Fernfahrer-Romantik geworden sein.

Armin Reinartz.



Schiffshavarie auf dem Rhein

Eine schwere Schiffshavarie ereignete sich am Dienstag am Deutschen Eck in Koblenz auf dem Rhein. Der Schnelldampfer der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrts-Gesellschaft „Mainz“ wurde beim Wenden auf dem Strom von dem Motorfrachtschiff „Elise“ angefahren und unter der Wasserlinie aufgeschlitzt. Der mit 50 Per-

sonen besetzte Dampfer trieb schnell sinkend stromabwärts, geriet etwa einen Kilometer unterhalb der Unglücksstelle in der Höhe der Ortschaft Neuendorf bei Koblenz auf Grund und brach auseinander. Passagiere und Schiffsbesatzung konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. - Unser Bild zeigt die gesunkene „Mainz“.

Vertical text on the left margin, partially cut off and illegible.

Kirmes in CROMBACH

Am Sonntag, den 17., Montag, den 18. und Dienstag, den 19. Juni 1956

GROSSER BALL

IM SAALE MICHAELI-HOFFMANN

Nachkirmes
am Sonntag, den 24. Juni 1956

Es ladet freundlichst ein Der Wirt

Amtsstube des Notars Dr. juris Louis Doutreleont in St. Vith

Freiwillige Versteigerung

eines Wohn- und Geschäftshauses, (früher Schenkwirtschaft und Geschäft), mit angrenzendem Waldgelände in Reuland-Bahnhof

Donnerstag, den 21. Juni 1956
um 14.30 Uhr,

im Hotel Val de l'Our in Burg-Reuland, wird der unterzeichnete Notar im Auftrage der Erben Edmund Müller, die nachbezeichneten, in der Gemeinde Reuland gelegenen Parzellen mit aufstehenden Gebäuden öffentlich meistbietend teilungshalber, freiwillig versteigern:

Flur 49, Nr. 424/44, Fronscheid, Holzung, 14,44 Ar.

Flur 49, Nr. 422/44, daselbst, bebauter Hofraum mit Wohnhaus etc., 43,57 Ar.

Flur 49, Nr. 479/46, daselbst, Holzung, 99,48 Ar.

Flur 49, Nr. 304/44, daselbst, Holzung, 18,67 Ar.

Die Waldungen weisen folgende Bestände auf: etwa 100 Ar sind teils 20jährige, teils 50jährige Fichten, etwa 35 Ar sind 70 bis 80jährige Fichten.

Nähere Auskünfte erteilt die Amtsstube des unterzeichneten Notars.

Kauffliehhaber werden gebeten, ihr Heiratsbuch oder einen Auszug aus der Geburtsurkunde mitzubringen.

Louis Doutreleont
Notar

Amtsstube des Notars Jean Duchateau-Caprassé in Vielsalm

Unter der Hand zu verkaufen

oder zu vermieten gutes **Geschäftshaus**, zur Zeit Café-Restaurant, gegenüber dem Eingang zur Kaserne in Rencheux gelegen, die mit Soldaten aus den Ostkantonen belegt ist. — Frei ab sofort. — Keine Verpflichtung gegenüber Brauereien.

Für Besichtigung und Bedingungen sich wenden an die Amtsstube des Notars Duchateau-Caprassé in Vielsalm, Telefon Vielsalm 70.

Ständig auf Lager

Ferkel, Läufer & Faselschweine

zu den billigsten Tagespreisen!
der lux. und yorkshireschen Edelrasse
Lieferung frei Haus.

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

Der »PELIKAN«-Füllhalter

ist von einer ausgesuchten Eleganz und von einer technischen Vollkommenheit.

Millionen besitzen ihn und Millionen sind mit ihm zufrieden!

Zu haben im Fachgeschäft für Schreibwaren:

DOEPGEN-BERETZ, ST. VITH

HAUPTSTRASSE 58

Dringend

Arbeiter

gesucht. Betonwerk, Adams, Rodt - Tel. 949.

Junges

Mädchen

(kann zu Hause übernachten) für den Haushalt gesucht. Clément Blaise, Weinhandlung, Malmedy.

Fast neue

Mähmaschine

Massey-Harris u. ein Ackermaschine gummiereift zu verkaufen. Rodt Nr. 42.

Von zwei vorhandenen

Zentrifugen

(Größe 325 u. 475 l) fast neu, eine preiswert zu verkaufen. Haus Nr. 4, Heuem.

Für Ihre Aussteuer

MOBEL

beste belgische u. deutsche Fabrikate. Preiswert. Zahlungsverleichterungen.

Möbel und Dekoration

Walter Scholzen

ST. VITH - TEL 171
Hauptstraße 77 - Muhlenbadstr. 18

Damenarmbanduhr

verloren gegangen, Kirmesplatz St. Vith. Gegen Belohnung abzugeben. Rodt Nr. 44.

Alleinstehender älterer Herr sucht ein

Fräulein

oder Witwe ohne Anhang im Alter von 55 bis 68 Jahre, zwecks Heirat. Schreiben unter Nr. 8096 an die Geschäftsstelle.

Michelin-

und andere Straßenkarten vorrätig in der

BUCHHANDLUNG

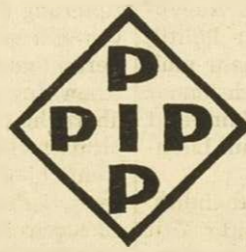
Wwe. H. Doepgen

St. Vith, Klosterstraße

Royen-Colette

ST. VITH PRUMER STRASSE

3 kg Pflaumen	37,50 Fr.
1 Glas Mirabellen 365 g	12,- Fr.
1 Glas Pflaumen 365 g	8,- Fr.
2 Pakete Zwieback	8,- Fr.
1 Glas Senf (extra Qualität)	5,- Fr.
1 Spültuch	3,50 Fr.
1 Glas Mayonnaise 80 g	6,- Fr.
1 Dose Käse „Crème de Gruyère“ 6 pakt	43,50 Fr.
3 Stangen „Zip“	40,- Fr.
1 Paket „Frou-Frou De Beukelaer“	7,- Fr.
1/4 kg Erbbeerschicken	40,- Fr.
1 Dose Libbys Milch	5,90 Fr.



Für die Bausaison alle Sorten

Blocksteine

sowie

Eisenbetondallen

aus eigener Fabrikation

Bimssteine

und sämtliche andern BAUMATERIALIEN sofort vom Werk zur Baustelle, daher günstigste Preise. Fragen Sie unsere Preisliste an.

ST. VITH - TEL. 122

Den neuen

Kugelschreiber von „Pelikan“

Den

PELIKAN-ROLLER

können Sie ab sofort zu 95,- Fr. und 125,- Fr. erhalten.

Pelikan bürgt für Qualität!!!

DOEPGEN-BERETZ

ST. VITH HAUPTSTRASSE 58

ST. V

Nummer 68

Zyp ein re

Menschenre

Straßburg, de

Der Europarat hat durch die Menschenrechts-Kommission in der Zusammenarbeit mit den Ländern begonnen. Die Kommission hat ihre Sitzungen in Athen abgehalten, mußte sich mit einer griechischen Regierung über die Menschenrechte und durch England auf der Insel. Sie hat sich nach und nach für zuständig erklärt und angenommen.

Dabei müssen 2 Probleme gelöst werden: die politischen Meinungsverschiedenheiten und Engländer sind interessiert. Die Griechen ihrem Staat angliedern, die ebenfalls Ansprüche auf die Insel erheben. Die britische Verwaltung sah keine Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu ergreifen. Der Druck Bombenanschläge, Tötungen sind an der Tagesordnung zweite Problem.

Die Beschwerde der griechischen Regierung bezieht sich ausschließlich auf die Engländer zur Unruhe, wobei natürlich des Erzbischofs Makarios die Beziehungen ist die Aufgabe der Mission festzustellen, ob die Einhaltung der Menschenrechte der Wohnung, die Schutz vor willkürlicher Eingriffe mehr. Die Untersuchung ist einem Untersuchungsausschuss übertragen, dessen Aufklärung der Parteien und Verfahren durchzuführen des Sachverhalts klären. Die griechischen Regierungen einseitig des Konfliktes anzustreben friedliche Regelung wird der gesamte Tatbestand



Weniger sensationell, als Neugierige erwartet hatten, dramatischen und ergreifend geklagten menschlich